Nr. 232 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 22. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Rätselhafter Giftmord in Berlin?

Falschgeldwerkstatt in der Hühnerfarm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. In Zühlsdorf bei Wandlitz in der Mark Brandenburg nahm die Polizei den Arbeiter Erich Delbert bei der Ausgabe falscher 50-Pfennig-Stücke fest. Bei einer darauf vorgenommenen Durchsuchung des Wohngebäudes, einer Hühnerfarm in Wandlitz, in der Delberg beschäftigt war, wurde Frau Hertha Klein, die Ehefrau eines städtischen Beamten in Berlin-Treptow, mit Morphium vergiftet, tot aufgefunden. Im Wohnzimmer des Hauses fand man Gipsformen und Werkzeuge, mit deren Hilfe das Falschgeld hergestellt worden war. Unter dem Verdacht, ebenfalls an der Falschgeldherstellung beteiligt gewesen zu sein, wurde auch der 17jährige Herbert E., ein anderer Angestellter der Farm, verhaftet.

Vor etwa zwei Wochen meldete sich bei der Polizei ein Bekannter des [illegible]beiters Delbergs und teilte mit, daß Delberg i[illegible]n gegenüber verdächtige Aeußerungen getan habe. Delberg habe ihn nach einigen technischen Vorgängen bei der Geldherstellung gefragt. Delberg wurde unter Beobachtung gestellt und verhaftet. Der 17jährige Herbert E. wurde mit Delberg die ganze Nacht auf der Polizei verhört. Schließlich legten beide ein Geständnis ab, nach dem sie gemeinsam mit Frau Klein seit einiger Zeit Falschgeld hergestellt haben. Sie behaupteten, daß Frau Klein sie dazu veranlaßt habe. Es steht noch nicht fest, ob Frau Klein Selbstmord verübte oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Die Ehefrau erwürgt

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 21. August. Im Verlaufe einer ehelichen Auseinandersetzung erwürgte heute nachmittag der Gehilfe Lorenz seine Ehefrau. Lorenz stellte sich sodann der Polizei.

Drei Tote

Französisches Schiff im Kanal gekentert

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. August. Ein kleines französisches Schiff ist während eines Sturmes im Kanal untergegangen. Drei Personen, darunter der Kapitän, ertranken. Eine Segeljacht konnte später zwei Mann der Besatzung auffischen, die völlig erschöpft waren. Bei ihrer Ankunft berichteten die beiden Augenzeugen, daß das Schiff von einer plötzlichen Böe erfaßt wurde und gekentert sei.

Schupoauto rast gegen einen Baum

Führer unternimmt Selbstmordversuch — Ein Toter — Vier Verletzte

(Telegraphische Meldung)

Herford, 22. August. Heute früh verunglückte der Ueberfallabwehrwagen der Herforder Polizei bei der Rückkehr von einer Streife. Wahrscheinlich durch Platzen des rechten Vorderreifens geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Polizeihauptwachtmeister erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Vier Polizeibeamte wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Der Führer des Wagens, der nur leichte Verletzungen erlitten hat, schoß sich auf dem Hofe der Polizeiwache in der Aufregung mit seiner Dienstpistole eine Kugel in den Kopf. Er liegt hoffungslos darnieder. Das Ueberfallabwehrkommando war von unbekannter Seite angerufen worden, daß in der Mindener Straße eine schwere politische Schlägerei im Gange sei. Auf der Rückfahrt von der ergebnislosen Suche trat das Unglück ein. Schon zweimal vorher war das Ueberfallabwehrkommando unnötigerweise alarmiert worden.

---

2 Tote bei Verkehrsunfall in Breslau

Breslau, 22. August. Auf der Chaussee Klettendorf—Tinz ereignete sich heute früh ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Ein Motorrad mit zwei Arbeitern fuhr in das Motorrad eines Buchhalters, der auf dem Soziussitz eine Dame mitführte, hinein. Der Buchhalter und seine Begleiterin, die noch nicht identifiziert werden konnte, wurden sofort getötet. Ein Arbeiter erlitt einen Schädelbruch und liegt in bedenklichem Zustande darnieder, während der andere Arbeiter mit geringeren Verletzungen davonkam.

40 Häuser bei Hamburg durch Unwetter abgedeckt

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 22. August. In Schleswig-Holstein und in dem Elbegebiet ging gestern nachmittag ein sehr schweres Unwetter nieder. Dabei entwickelte sich auch eine Windhose. In den von ihr betroffenen Ortschaften und in deren Umgebung wurden vielfach Gebäude beinahe völlig zerstört. In einer Ortschaft sind vierzig Häuser durch die Windhose vollkommen abgedeckt worden und haben auch sonst schweren Schaden genommen.

30 Tote der „Niobe" geborgen

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 22. August. Im Laufe der gestrigen Nacht sind trotz angestrengter Arbeit nur geringe Fortschritte bei den Bergungsarbeiten gemacht worden. Gegen 9 Uhr vormittags verlor die „Niobe" erheblich an Schlagseite. Bald danach konnte das Schiff wieder schwimmfähig gemacht werden.

Dem Lagebericht über die Bergungsarbeiten nach, liegt das Schiff zwischen den beiden Hebefahrzeugen vollkommen aufrecht. Um 17 Uhr sind alle Räume, in denen Besatzungsangehörige vermutet werden konnten, ganz durchsucht worden. Im Laufe des Sonntags wurden folgende Toten geborgen:

Seeoffiziersanwärter: Matrose Andersen Hans, Hannover; Busz Erich, Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 35; Freygang Klaus, Göttingen; Geiger Hellmuth, Stettin; Gerlach Karl-Hellmuth, Berlin W. 30, Motzstraße 72; Lüdtke Karl, Stettin; Meisenbach Erich, Opladen; Ruloff Harald, Vegesack; Schlangenfeld Kurt, Moers (Rheinland); Schmidt Hans-Günther, Wilhelmshafen, Schmidt, Dimitri, Potsdam; Schrewe, Fritz-Georg, Cranz (Ostpreußen); Schulz Werner, Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Straße 10; Spetzler Richard, Rheinhausen-Friemersheim; von Fürke Dieter, Rheinhausen-Friemersheim; Vogler Herbert, Oldersloe; Weißmüller Otto, Kelheim; **Funker:** Heue Otto, Lüneburg. **Oberbootsmat:** Plotzki Kurt, Rendsburg. **Matrose:** Göing, Wilhelmshafen, **Matrose:** Rinau Manfred, Wilhelmshafen; **Oberleutnant z. S.** Reinhard, München; **Marine-Sanitätsanwärter:** Matrose von Meldyhill Jobst, Potsdam; **Dr. med.** Gelhaar Erich, Frankfurt a. M.; Gutjahr Georg, Berlin NW. 87, Ecke von Repkowplatz; Kruse Wilhelm, Flensburg; **Ostsee-Personal:** Oberverwaltungsgast Engel Walter, Hagen i. Westf. **Nordsee-Personal:** (Unteroffiziersanwärter): Signalgefreiter Krauß, Arnoldsweiler (Rheinland); Signalgefreiter Bueck, Kassel; Signalgefreiter Rothe, Gevelsberg (Westf.)

Während die meisten der bisher Geborgenen den Seeoffiziersanwärtern zuzuzählen sind, ist bisher von der Gruppe des Nordsee-Personals noch kein Mann (Stamm) und von der Gruppe des Ostsee-Personals erst vier Mann geborgen.

Tiling führt Raketenflüge vor

(Telegraphische Meldung)

Osnabrück, 22. August. Auf der Atterheide bei Osnabrück fand in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und vor etwa 4000 Zuschauern der erste Raketenflug statt. Der bekannte Osnabrücker Ingenieur Tiling führte seine patentierten Raketenflugzeugmodelle vor. Regierungspräsident Sonnenschein eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieser Veranstaltung und auf die Bedeutung der Tilingschen Forschungen hinwies.

Dann nahm Tiling selbst das Wort, um darzulegen, daß das Grundprinzip seiner Forschungen darin bestehe, **bei langsam steigender Beschleunigung und bei Auslösen der Flügel im Gipfelpunkt des Fluges den Raketenflug für Menschen möglich zu machen.** Er führte sechs Modelle vor, die eine Höhe von etwa 1500 Meter erreichten. Leider litt die Vorführung unter der steigenden Hitze und so explodierte die Rakete kurz nach dem Abschuß. Trotzdem fand die Vorführung allseitigen Beifall. Vor allen Dingen erregte die Erfindung Tilings Bewunderung, nachdem sich die Rakete in 1500 Meter Höhe in der Fluglinie veränderte.

Großfeuer bei Görlitz

(Telegraphische Meldung.)

Görlitz, 21. August. Im Reichshof in Leschwitz, südlich von Görlitz, brach gestern Nacht ein großes Feuer aus. Zwei Feuerwehrleute wurden von einer einstürzenden Giebelmauer erschlagen und zwei weitere Feuerwehrleute erlitten schwere Rauchvergiftungen.

Lustmord an 16jährigem Knaben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. August. Heute mittag wurde in der Gemarkung Falkensee die völlig unbekleidete Leiche eines Knaben gefunden. Die Leiche wurde von der Berliner Mordkommission beschlagnahmt. Die Ermittelungen der Mordkommission über den Leichenfund im Walde bei Falkensee haben einwandfrei ergeben, daß es sich um einen 16jährigen Knaben handelt, der einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Leiche weist am Halse eine tiefe Schnittwunde sowie am Körper weitere furchtbare Verstümmelungen auf, die offenbar mit einem Schlächtermesser ausgeführt wurden. Die Suche nach dem Täter dauert an.

Durch einen Zusammenstoß eines Lieferwagens mit 2 Motorrädern bei Groß-Kreuz bei Brandenburg a. d. H. wurden gestern 2 Beifahrer eines Motorrades tödlich verletzt, ein weiterer Fahrer erlitt einen Unterschenkelbruch, während die übrigen Personen bei dem Zusammenstoß mit leichten Verletzungen davonkamen.

Aus aller Welt

Familie macht einen Ozeanflug

New York. Im Laufe der nächsten Wochen, das Datum richtet sich ganz nach dem Wetter, wird man in Edinburgh ein Familienflugzeug begrüßen können, in dem eine Familie Hutchinson aus New York einen Ozeanflug unternommen hat. Die Familie macht den Flug eigentlich **„nur wegen der Kinder, die auch mal etwas haben sollen“.**

Frau Hutchinson hat die Reiseroute genau festgelegt. Der Flug soll ganz gemütlich vor sich gehen. Die einzelnen Etappen sind New York, Labrador, Grönland, Farver, Edinburgh.

Frau Dr. Kienle wird Amerikanerin

Stuttgart. Wie das „Neue Stuttgarter Tagblatt“ erfährt, beabsichtigt die Stuttgarter Aerztin, Frau Dr. Jacobowitz-Kienle, die wegen verschiedener **Vergehen gegen § 218** zusammen mit dem Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolff angeschuldigt ist und sich zur Zeit in einem französischen Bad aufhält, sich mit einem Amerikaner zu verheiraten. Frau Dr. Jacobowitz-Kienle würde im Falle ihrer Heirat mit dem Amerikaner Europa den Rücken kehren und nach Amerika auswandern. Der vom Stuttgarter Untersuchungsrichter gegen sie erlassene Haftbefehl besteht immer noch. Wegen des Vergehens, dessen sie beschuldigt ist, besteht zwischen Frankreich und Deutschland keine Auslieferungsbestimmung.

Verkannte Ritterlichkeit

Amsterdam. Infolge verschiedener peinlicher Vorkommnisse in letzter Zeit waren in der holländischen Presse wiederholt die jungen Mädchen davor **gewarnt worden, Einladungen von Automobilisten zum Mitfahren auf einsamen Landstraßen Folge zu leisten.** Wie weit diese Ermahnungen auch beherzigt worden sind, läßt sich leider nicht statistisch feststellen. Nur ein kurioser Fall ist bekannt geworden: Ein Herrenfahrer fegte mit seinem schnittigen Kabriolett die schattenlose Landstraße von Apeldoorn entlang und überholte ein altes Hutzelweibchen, das in der Mittagsglut die staubige Chaussee entlang stakte. Mitleidig hielt er an und erbot sich, die alte Frau bis zu ihrem Ziel, dem nächsten Dorf, in seinem Wagen mitzunehmen. Die Bäuerin aber sah ihn aus ihrem runzeligen Gesicht wie den leibhaftigen Gottseibeiuns entgeistert an, murmelte etwas Unverständliches, bekreuzigte sich und rannte, so schnell sie ihre Beine zu tragen vermochten, in entgegengesetzter Richtung davon. Der Automobilist aber gab Vollgas.

Jungfernfahrt eines amerikanischen Atlantikdampfers

Hamburg. Der von den United States Lines neu eingestellte 24 000 Tonnen große Dampfer „Manhattan“ ist auf seiner Jungfernreise nach Europa im Hamburger Hafen eingetroffen. Er wird mit seinem Schwesterschiff „Washington“ den regelmäßigen Passagierdienst zwischen New York und Hamburg versehen.

Wenn Hochwasser droht

Die Teno hilft

Katastrophen-Uebung an der Oder und Birawka

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. August

Ein größerer Gegensatz ist kaum denkbar: Heraus aus der drückenden Schwüle des Potempa-Gerichtssaales, aus dieser nicht nur physisch erstickenden Atmosphäre, die geladen scheint mit Blut und Haß und über der drohend steht der Blitz der Vergeltung. Dafür hinaus in Oberschlesiens weite Felder zu der Hochwasserübung der Technischen Nothilfe. Hier ist frische Jugend und rechtes Tun, aus dem man wieder Hoffnung ziehen kann, daß unverdorben vom widerwärtigen Streit der Parteien noch ein gesunder Kern vorhanden ist, der bessere Werte zu schaffen und zu erhalten weiß als durch Zank und Fanatismus. Wieviel Idealismus gehört dazu, heute in der Sonnenglut dieses Rekordhitzetages zur Uebung, wie oft schon, wie bald wieder, in eisigster Kälte, in Regengüssen und Wasserfluten die ganze Kraft einzuspannen zur Sicherung bedrohten fremden Gutes. Hier gilt nicht der Rock oder das Hemd, das der Mann anhat, hier gilt sein Herz und seine Hand. Wer fest zupackt und wer seinen Kameraden oder dem, der seine Hilfe braucht, ein rechter Kamerad ist, das ist der richtige für die Technische Nothilfe, für die die wackersten Kerls aus allen Parteilagern grade gut genug und willkommen sind.

Zehn Jahre sind es jetzt wohl rund her, daß die Teno ins Leben gerufen wurde, damals hauptsächlich als Abwehrorganisation gegen ein sinnloses Streikfieber, in dem einzelne Gruppen unter völliger Mißachtung ihrer natürlichen Pflichten glaubten, ganzen Städten, Landesteilen, ja dem Reich durch das Mittel des Streiks ihren Willen aufzwingen zu können. Die Teno lehnte es damals wie heute entschieden ab, sich in privaten Lohnkämpfen zur Bekämpfung des Streiks verwenden und als „Streikbrecher“ ansehen zu lassen. Sie erkämpfte durch ihren Einsatz die

Inganghaltung der lebenswichtigen Betriebe, deren Bestreikung zu einer Gefahr für weite Bevölkerungskreise werden mußte,

die an sich mit dem Arbeitskampf nichts zu tun haben. Diese ersten erfolgreichen Aktionen der noch so jungen unausgebauten Organisation sind heute schon Geschichte geworden, wer weiß eigentlich heute noch, wem der erste Anstoß zur Schaffung dieses Selbstschutzes zu verdanken ist? Sein Name sollte rechtzeitig vor dem Vergessen bewahrt werden.

Die Aufgaben der Teno haben sich in diesen Jahren erheblich geändert und erweitert. Die Notwendigkeit des Einsatzes zur Streikabwehr ging mit der Beruhigung der Verhältnisse zurück, es zeigte sich aber, daß dem Deutschen Reich die geschlossene und einsatzbereite Organisation zur Verhinderung großer Katastrophen fehlte, für die andere Länder in solchen Fällen ihre starken Truppenkontingente, insbesondere technische Truppen, heranziehen können. Die dafür bestehenden örtlichen Verbände, wie Feuerwehren, Sanitäter usw., reichten bei Hilfsbedarf für ausgedehnte Gebiete nicht aus, insbesondere fehlte ein auch nur annähernd genügender Schutz- und Hilfsverband für die in Deutschland in allen Landesteilen unausbleiblich wiederkehrenden oft genug katastrophales Ausmaß annehmenden Hochwasserwellen der verschiedensten Flüsse und oft der kleinsten Bäche. So wurde langsam die

Bekämpfung von Hochwassergefahren zur Haupt- und Sonderaufgabe

der Technischen Nothilfe **(in letzter Zeit ist noch mindestens gleichwichtig die Vorbereitung und Durchführung des zivilen Luftschutzes dazugekommen).**

Der Uebung und Vorbereitung für den Hochwasserdienst im Odergebiet galt auch die große Uebung, die die oberschlesischen Bereitschaftstrupps am Sonntag veranstalteten, während weitere entsprechende „Manöver“ gegen den markierten Feind Wasser im Mittel- und Unterlauf des Flusses in den nächsten Wochen folgen werden. Die Hochwasserbereitschaften für diesen Fluß und seine Nebenflüsse stehen bereit und können im Bedarfsfall jederzeit eingesetzt werden. Von Gleiwitz bis zur Mündung der Oder sind dem ganzen Verlauf folgend in den Städten die Bereitschafts- und Reservetrupps aufgestellt, ihre Abschnitte sind eingeteilt und bekannt, und wenn es galt, bedrohte Menschenleben, bedrohtes Eigentum zu schützen, hat noch nie ein Nothelfer bei dem Alarmruf gezögert, weil etwa der unbedingt von ihm erwartete volle Einsatz seiner ganzen Kraft und seiner ganzen Person für ihn Unannehmlichkeiten oder Gefahren bedeuten könnte.

Der Uebung lag der Gedanke zugrunde, daß ein Wolkenbruchhochwasser

Ueberschwemmungen und Verkehrsstörungen

an der Birawka bei Althammer (Straßenbrücke nach Ratibor), an der Birawkamündung und der Oderfähre 100 Meter stromab sowie in Cosel-Oderhafen geschaffen habe. Die Teno wurde zu Hilfe gerufen und in den frühen Morgenstunden an den Gefahrpunkten eingesetzt. Nach kurzer Begrüßung durch Direktor Berger und einem einführenden Vortrag durch den Beauftragten des Landesverbandes, Zollfeld, im Nothelferheim Gleiwitz sowie Besichtigung des Heimes, fuhren die Gäste der Teno zur Einsatzstelle an der Birawka. Hier hatten unter Leitung von Bergassessor Fritsch die Bereitschaftstrupps (bezw. Truppteile) Gleiwitz, Peiskretscham und Mikultschütz insgesamt 120 Mann einen tadellosen festen Notsteg auf Jochen über den heute so harmlos aussehenden Bach geschlagen und verschiedene behelfsmäßige Deichverstärkungsarbeiten ausgeführt.

An der Birawkamündung waren die Trupps aus Beuthen, Hindenburg und Ratibor, insgesamt 180 Mann, unter Leitung von Dr. Goretzki, Ratibor, an die Arbeit gegangen, hatten aus alten Benzinfässern und Stangen ein Floß gebaut und aus demselben Behelfsmaterial eine halbschwimmende Behelfsbrücke über die Birawkamündung gelegt.

Die größte Arbeit war zuletzt den Bereitschaftstrupps Cosel, Gleiwitz, Oppeln und Groß Strehlitz mit insgesamt 160 Mann unter Leitung von Diplom-Ingenieur Grzegorczyk bei Cosel Oderhafen vorbehalten geblieben, wo eine Pontonbrücke über die Oder geschlagen werden mußte, soweit das herangeschaffte Material reichte. Da zwischen den beiden Brückenköpfen aus Mangel an Kähnen ein Stück offen blieb (planmäßig natürlich!) mußte dieses durch eine behelfsmäßige Gierfähre überquert werden. Hier wie in allen anderen Einsatzstellen hatten die kaum geschulten Nothelfer unter fachmännischer Leitung in denkbar kürzesten Fristen ihre Arbeiten vortrefflich ausgeführt und konnten mit Recht das Lob ernten, daß ihre Leistungen sich neben denen einer Pionierkompagnie sehen lassen könnten. Die einzelnen Abschnittsleiter unterrichteten jeweils mit kurzen Worten über die an ihren Einsatzstellen ausgeführten Arbeiten und über die besonderen Wasserverhältnisse und Hochwassergefahren nach den Beobachtungen einer langen Reihe von Jahren.

Zur Verstärkung der Teno-Trupps hatte auch die Staatliche Schutzpolizei noch technische Kräfte gestellt. Das Mittagessen aus den Feldküchen schmeckte nach dem heißen Dienst herrlich, und damit bei Unfällen stets erste Hilfe zur Hand sei, fehlten die Sanitäter nicht, die in treuer Kameradschaft von den Freiwilligen Sanitätskolonnen und dem Arbeiter-Samariter-Bund gestellt wurden. Auch diese Sanitäter bekamen recht viel Arbeit. Nicht gerade wegen tatsächlicher Unglücksfälle oder Hitzschläge — aber nach getaner Arbeit sagten sich die herrlich vergnügten braungebrannten Jungs von Teno oder Polizei, daß die Sanitäter nun eigentlich doch auch mal was tun müßten, legten sich auf den Rasen oder ins Wasser, riefen: „Sanitäter“ und ließen sich triumphierend in den Schutz und Schatten des Roten Kreuzes tragen.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

18

Als Marina bei ihm eintrat, stand er noch vor dem Bücherschrank, mit beiden Fäusten gegen das ein wenig hervorgezogene Ablegebrett gestützt, und horchte seinen eigenen Worten nach wie ein begeisterter Zuhörer. Auf seiner Stirn standen Schweißtropfen.

„Morgen, Lukas!“ Marina ging auf Lind zu und gab ihm einen Kuß. „Schon beim Lesen?“

Er fuhr ihr übers Haar. Sagte etwas Freundliches. Und doch war es ihm irgendwie peinlich, daß sie ihn überrascht hatte. Dann erkannte er das Paket in ihren Händen, zeigte danach mit dem Kinn.

„Zeitungen?“

„Ja. Ich habe zusammengekauft, was zu haben war. Nicht alles, aber doch ziemlich vollständig. Der Rest erscheint wohl erst in den Abendausgaben.“

Er sagte nichts, ging wieder zu seinem Stuhl zurück. Er war müde. Heimlich wischte er sich, als sie sich in den Vorraum begab, um Hut und Mantel abzulegen, noch einmal die Stirn. Die Zunge störte ihn im Munde.

Marina hantierte draußen am elektrischen Kocher, bereitete Tee. Dabei sah sie die Post durch, die ihnen nun meist gemeinsam galt. Die bevorstehende Trauung rief viele Druckschriften auf den Plan. Lind saß indessen vor seinem Tische und stöberte in den Zeitungen. Lange. Dann hörte sie seine laute, seit dem Sturz etwas gewaltsame und blecherne Stimme ihren Namen rufen.

„Ja, Schatz?“

Sie kam. Er trommelte mit den Fingern, von denen er immer nur jeden einzelnen emporheben konnte, auf die Tischplatte. Der Zeitungspack lag zerwühlt neben ihm auf dem Teppich.

„Wo ist eigentlich die „Münchner Zeit“, Marina?“

„Münchner Zeit?“ Sie war das Lügen nicht gewohnt. Sie besann sich erst ein Weilchen. Dann sagte sie: „Ist sie nicht darunter?“

Er näßte sich mit der Zunge die Lippen.

„Na und der Dingsda . . . wie heißt er doch gleich? . . . der Herbrecht hat auch noch nichts geschrieben?“

„Herbrecht?“

Lukas Lind schloß die Augen. Er fiel ganz klein wenig vornüber, bekam eine rote Stirn. Dann sagte er streng:

„Du hast keine Witterung, Marina. Keine innere Stimme. Sonst hättest du nicht gerade die zwei Zeitungen links liegen lassen, die es mit mir am ehrlichsten meinen. Der Herbrecht sagt — warte nur einen Augenblick — da, schau, lies doch gefälligst selbst, was der Herbrecht sagt!“

Aus der Brieftasche, die er ein wenig mühevoll aus seiner Innentasche hervornestelte, wühlte er die beiden Ausschnitte hervor, die ihm Ingeborg Hänssel dagelassen hatte. Reichte sie mit prüfendem Zwinkern Marina hin. Und sagte nochmals:

„Na, so ließ doch, lies!“

Sie las. Las nochmals, aber nur mit den Augen, was sie schon am Morgen mehrmals gelesen hatte. Dabei gingen ihre Gedanken in alle Weiten. Sie spürte der Herkunft der Ausschnitte nach. Suchte auf dem Tisch nach dem Briefumschlag, der sie ihm zugetragen haben mochte. Aber sie fand nichts.

„Schön! Sehr schön!“ sagte sie, als sie meinte, daß sie lange genug gelesen haben könnte.

„Wie bist du dazu gekommen?“

Er lächelte überlegen und reichte ihr auch die andere Kritik. Den großen schönen Kopf mit den müden Augen weit zurückgelehnt, blinzelte er sie befriedigt an.

„Auch nicht schlecht — was?“ Und als sie auch diesen Ausschnitt zurückreichte: „Ja, meine liebe Marina, so arm ist niemand, daß er nicht seine Freunde hätte. Hab Besuch gehabt. Gleich nach dem Frühstück. Die kleine Ingeborg, weißt du. Das ist das ganze Geheimnis. Aber es hat mir gut getan, kann ich dir sagen. Das Mädel ist hundsjung und mit einem Fliegenwedel zu klappen. Aber sie hat's da!“ Er zeigte ein wenig theatralisch an sein Herz. „Und Urteil! Urteil wie ein Mann. Was sag ich: Mann! Männer tappen öfter daneben als sowas. Sowas Unverdorbenes, Unverquetschtes, Natürliches!“

Marina sagte ja und schenkte den Tee ein. Brachte Biskuit herbei und knabberte daran. Sie fühlte Linds Blick auf sich, liebevoll und doch ein wenig streng und herrisch.

„Ja, ja, Marina — Intuition ist eine feine Sache. Weiß Gott, wo's das Mädel her hat. Du kaufst einen halben Zeitungsladen zusammen und läßt dir das Wichtigste durch die Finger gleiten. Und sie . . .“

„Ich habe große Eile gehabt, weil ich dich nicht warten lassen wollte, Lukas.“

„Schon recht. Bist ja ein ganz braves Tier. Hast es wahrhaftig nicht leicht mit den beiden Wohnungen. Aber schließlich — des Menschen Wille ist sein Paradiesbett. Gegen fixe Ideen kämpfen selbst Götter vergebens.“

Marina schwieg, goß heißes Wasser nach. Sie verstand die Anspielung auf seinen alten Vorschlag, daß sie ganz in sein Haus ziehen sollte. Sie hatte es abgelehnt all die Monate lang, und sie lehnte es auch jetzt noch ab. Es war etwas in ihr, das sie sich selber nicht erklären konnte, etwas, das sie trieb, die Frist bis zum endgültigen Eintritt in sein Haus zu verlängern, sich nicht eher von ihm aufnehmen zu lassen, als bis alles im reinen war. Ob es mangelnde Liebe war? Ungenügende Hingabe? Schwächlicher Wille? Sie legte sich die Frage immer von neuem vor und mußte sie sich immer wieder verneinen. Das Gefühl, das sie für ihn empfand, war stark und von so großem Umfang, daß sie ihm das Opfer ihres ferneren Lebens zu bringen bereit war. Sie diente ihm, erhob ein ursprünglich mädchenhaftes Gefühl zu einer großen Pflicht. Wenn sie ihn ansah, wie er ihr gegenübersaß, die Augen weit und saugend an ihr vorbei ins Leere gerichtet, die Finger in schmerzlichem Griff um die Armstützen seines Lehnstuhls verkrampft — ein starkes, ungebändigtes Stück Mannstum und Herrentum — so wußte sie, daß sie neben ihn gehörte, daß ihre Liebe Dienst und Aufgabe war. Wahrhaftig: sie liebte Lukas Lind. Und doch war auch ein Rest von Fremdsein um ihn, etwas Entferntes, Sprödes, das scharfe Kanten hatte, an dem sie sich stieß, das sie verwundete.

Lind hatte die Zeitungsstimmen zum dritten Male durchgelesen und faltete sie wieder sorgfältig in seine Brieftasche zurück. Er fühlte sich im Augenblick sehr wohl.

„Na, Marina, was ist's — woran spinnst du?“

Sie legte ihre Hand auf die seine.

„Es wird alles viel besser werden, wenn wir zusammen sind.“

Es war eine Antwort auf dem Nebengeleise. Aber sie befriedigte ihn.

„Ja, Marina. Haben wir Post?“

Marina legte ihm ein kleines Päckchen Briefe hin, die er nur nach den Absendern überflog. Es waren größtenteils Schriften, die er nicht kannte. Einige davon schnitt er auf, las sie. Dann legte er sie zu den übrigen.

„Schade, daß einem sowas nicht mehr Spaß macht. Eine lustige Witwe, die mir ihren Park bei Nymphenburg zur Verfügung stellt; natürlich möchte sie selbst die eingebaute Nymphe sein.“ Er versuchte zu lachen, schnippte nach einem anderen Umschlag. „Da, eine Wohltäterin der Menschheit. Denkt mich aufzumuntern, indem sie sich Gratisstunden in Sprechtechnik zelebrieren läßt! und wieder eine . . .“ er las den Namen nach: „Mechthildis Sturzhahn! Sie weiß nur zu sagen, daß sie einen pechschwarzen Bubikopf hat und offenbar unverstanden ist. Als ob es keine unverstandenen Männer gäbe!“

Marina sah ihn von der Seite an, überlegte, ob sie sich zu seinen Worten äußern sollte. Dann fragte sie vorsichtig:

„Aber das ist dann doch wohl wieder etwas anderes als bei uns Frauen?“

Er nahm es sehr wichtig.

„Stimmt, ist es auch! Was die Weiber wollen, die da ihre Gefühle aus den zierlichen Füllfederhaltern zu Papier melken, ist wahrlich keine Wissenschaft. Wenn aber ein Mann . . . ach, Marina, das ist es ja gerade! Schwarz oder braun, vollschlank oder Hopfenstange — das mag für Chauffeure oder Seidenstrumpfverkäufer wichtig sein. Allein es gibt etwas, worüber sich nicht spotten läßt und das uns wirklich warmstreichelt wie mit Wildlederhandschuhen . . . ein unbedingtes Eingehen auf uns . . . eine runde Gläubigkeit . . . eine Bereitschaft ohne Einschränkungen. Und das, Marina, ist so erschreckend selten!“

Marina schwieg. Ganz fest umrissen und scharf stand die blonde Ingeborg vor ihr. Gleichzeitig dachte sie an Ewald. Ob sie ihm, wenn er dort in dem leeren Lehnstuhl gesessen hätte wie in den letzten Tagen seines Aufenthaltes, auch eingefallen wäre? . . .

Lind spielte mit seinen Lippen, die ihm jetzt nach längerem Sprechen sehr trocken zu werden pflegten und leicht aufsprangen. Unwillkürlich hatte er die Empfindung, daß er nun noch etwas Freundliches sagen sollte. Er deutete auf einige Briefe, die Marina vorhin beiseite gelegt hatte, und haschte nach ihrer Hand.

„Und das dort?“

„Nur Firmen. Heirat ist Konjunktur; man bietet uns halb München zum Kauf an.“

Er zog sie ein wenig an sich. Sie erhob sich, setzte sich auf seine Knie; er verzog kaum merklich den Mund.

„Tut's weh?“

„Ein wenig.“

Sie stand auf. Ihr Herz klopfte heftig. Sie sagte:

„Soll ich die Briefe öffnen?“

„Nee! Laß sie liegen! Der sentimentale Kram um das bißchen Ehe herum wächst mir zum Halse heraus. Es sei denn, es wär ein Wundermann darunter, der mich hundertprozentig wiederherstellt. Ich muß spielen, Marina! Spielen! Alles andere . . .“ er vollendete mit einer Handbewegung von unendlicher Geringschätzung.

Marina setzte sich wieder ihm gerade gegenüber.

*

Bis zum Abend sprach Lind sehr wenig, dachte angestrengter als gewöhnlich nach. Bei Tisch aber wurde er dann um so gesprächiger. Es war offensichtlich: der zum ersten Male laut ausgesprochene Satz, daß er wieder spielen müsse, hellte ihn auf, steifte ihm das Rückgrat. Zwar sprach er nicht mehr davon, erwähnte auch der Kritiken mit keinem Worte. Aber er unterhielt sich dafür um so lebhafter von Wiesbaden wie von einer Pforte zum Gelobten Lande. Er nannte eine Menge Namen von Bekannten, die dort ihre Gesundheit wiedergefunden hatten, erwähnte diesen und jenen, der im Nerotale oder der Dietenmühle seine Krücken vergessen hätte. So, meinte er, könne es für ihn auch noch kommen.

Marina fühlte eine sonderbare Enge in der Brust. So sehr es ihr wohltat, Lukas erhellt und voller Zuversicht zu sehen, so fühlte sie doch hinter allen seinen Hoffnungen die lauernde Enttäuschung, fürchtete den unvermeidlichen Rückschlag. Sie verschwieg es ihm. Er aber besaß die unbequeme Zähigkeit, aus ihr alles Verschwiegene und Beiseitegedrängte herauszuziehen. Er fragte geradezu, bestand auf ihrer Meinung. Da erwähnte sie Tölz. Doktor Volkmar habe sich doch hauptsächlich für Tölz ausgesprochen, wo er Jodbäder nehmen könnte, die ihm vor allem not täten. Er aber überredete sie:

„Tölz hin und Tölz her — Tölz ist mir zu sehr aus der Welt. Jod kann ich auch in Wiesbaden haben. Und Wiesbaden ist wenigstens eine Stadt. In Wiesbaden verkommt man nicht. Sela und Amen — wir gehen nach Wiesbaden!“

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Beuthen gewinnt den „Morgenpost"-Pokal

Verdienter 3:1-Sieg über den Gau Ratibor

Trotz tropischer Hitze schneller und spannender Endkampf

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. August.

Eine große Schlacht ist geschlagen: Der „Morgenpost"-Pokal, die begehrteste Fußballtrophäe Oberschlesiens, hat ihren Besitzer gefunden. In vielen über 13 Jahren verteilten Etappen, bei denen es an aufregenden Kämpfen und sensationellen Ergebnissen nie fehlte, bewiesen die Gegner des Schlußspiels, die Gaue Beuthen und Ratibor immer wieder ihre Befähigung zu diesem einzigartigen Wettstreit. Nach den Bestimmungen des Stifters der „Ostdeutschen Morgenpost" sollte der Pokal dem Gau zufallen, der ihn dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewonnen hatte. Fast schien es so, als ob die Durchführung an der ständig wachsenden Last der Meisterschaftskämpfe scheitern sollte. Schließlich, und das ist besonders erfreulich, ist aber den Gesetzen Genüge getan worden. Durch den Sieg über den Gau Ratibor hat der Gau

Beuthen viermal seinen Namen in die Liste der Sieger eingetragen

und ist damit zu Recht Besitzer des wertvollen Preises geworden. Auch im Schlußspiel bewies die Beuthener Mannschaft eindrucksvoll ihre Ueberlegenheit. Vielleicht wäre der Kampf ausgeglichener gewesen, wenn nicht die Ratiborer aus falscher Eitelkeit einzelner Vereine heraus um die Aufstellung der Mannschaft allzu sehr gefeilscht hätten. Man ließ sogar das Los entscheiden. Auf manchem Posten hat der Gau Ratibor bestimmt bessere Spieler. Andererseits spricht dieses Rennen um den Posten für den Ehrgeiz der Ratiborer und für die Bedeutung, die den Spielen um den Pokal der „Ostdeutschen Morgenpost" beigemessen wird.

Es muß sich aber auch wirklich schon um ein großes Ereignis handeln, wenn bei dieser tropischen Hitze, die doch gewiß behaglicher im kühlenden Wasser an den Ufern der Seen und Teiche oder im Schatten der Wälder überstanden werden kann, annähernd 4000 Zuschauer den Weg nach der sonnendurchglühten Kampfbahn an der Heinitzgrube ihren Weg fanden. Daß sie nicht enttäuscht wurden, daß sie ihre Anhänglichkeit und Interesse für den Fußballsport nicht zu bereuen brauchten, dafür sorgte in erster Linie die Beuthener Mannschaft, deren Leistungen nicht selten Beifall bei offener Szene fanden. Tapfer und wacker schlug sich zwar die Ratiborer Elf, versuchte immer wieder durch überraschende Vorstöße das Schicksal zu meistern, diesmal war aber nichts zu machen. An dem technisch reiferen, taktisch klugen Spiel der Schwarz-Weißen scheiterten alle Bemühungen. Und dann stand noch ein Mann als Führer des Angriffs in der Reihe der Einheimischen, der nach den vielen Enttäuschungen geradezu als Offenbarung wirkte. Die achttägige Nerz-Schule in Breslau hat bei Malik II Wunder gewirkt. Aus dem Phlegmatiker ist ein Durchreißer geworden, aus einem begabten Spieler ein Künstler. Man sagt wahl kaum zu viel, wenn man dem 09er eine große fußballsportliche Zukunft, die vielleicht sogar in der deutschen Ländermannschaft endet, prozhezeit. Klar aufgezeigt wurde an diesem Entscheidungstage auch die großen Fähigkeiten des Linksaußen Schwarz vom VfB. Beuthen. Raffiniert und klug täuschte er seine Gegner, gab wundervolle Vorlagen nach der Mitte. Watzlawek und der zur allgemeinen Ueberraschung der ebenfalls antretende Pogoda setzten sich wirkungsvoll durch, während Jeschiolek etwas schwächer war. Auch dem talentierten Mittelläufer Sklorz schien die Hitze gar nicht zu behagen. Er reichte lange nicht an seine Normalform heran. Als brauchbare Außenläufer stellten Lasotta und Nowak wieder ihren Mann. Die Verteidigung mit Palluschinski und Motzek war zwar nicht frei von taktischen Fehlern, arbeitete dagegen unermüdlich. Glänzend im Tore Kieromin von der Spielvereinigung. Auch Kurpannek hätte es nicht besser machen können. Im Stellungsspiel dürfte Kieromin sogar den 09er übertreffen. Die Ratiborer Mannschaft hatte in dem alten Haudegen Winkler wieder ihre starke Stütze. Man sah von der Mannschaft gute Einzelleistungen, die schon berühmte Schnelligkeit. Vermißt wird dagegen, bei der Hitze kein Wunder, die sonst so gefürchtete Durchschlagskraft der Angriffe. Und doch muß man den Ratiborern ein Sonderlob aussprechen. Bei aller Aufregung kämpften sie so fair und zeigten sich als so mustergültige Sportsleute, daß man allgemein seine Freude daran hatte. Das war vielleicht das Wertvollste an diesem Schlußspiel, und allein dadurch hat der „Morgenpost"-Pokal seinen Zweck erfüllt.

Es war beste Propagandaarbeit für den Fußballsport.

Schiedsrichter Kwasniok, Hindenburg, hatte leichte Arbeit.

Beuthen spielte in der ersten Halbzeit gegen die Sonne. In der 13. Minute kam Malik II glatt an der Ratiborer Verteidigung vorbei und sandte genau placiert ein. Schon zwei Minuten später fiel im Anschluß an eine Ecke durch unverhofften Bogenschuß das 2. Tor für Beuthen durch Watzlawek. Die Einheimischen schienen einem sicheren Siege, besonders durch

das glänzende Angriffsspiel von Malik,

zuzusteuern. Die Ratiborer Kombinationsmaschine wollte dagegen gar nicht in Schwung kommen. Bis zur Pause gab es noch viele Gelegenheiten für die Beuthener, aber auch für die Ratiborer, das Halbzeitergebnis zu ändern; es blieb aber bei den Bemühungen. In der zweiten Minute nach Wiederbeginn erhält Ratibor eine Ecke zugesprochen. Zur allgemeinen Ueberraschung ging der Schuß glatt ins Tor. Ratibor hat also auf 2:1 aufgeholt, und der Ausgang schien wieder offener. Kurze Zeit darauf war er sogar fällig, aber das leere Tor versetzte die Stürmer in eine solche Aufregung, daß sie ihr Ziel verfehlten. Die Entscheidung fiel nach der ersten Viertelstunde, als Jeschiolek das dritte Tor für Beuthen schoß und dem Gegner damit jede Aussicht nahm. Die Hitze tat noch ein Uebriges. Das Tempo flaute merklich ab. Beuthen begnügte sich mit dem Vorsprung, und die Ratiborer gaben sich resigniert geschlagen.

Nach dem Spiel nahmen beide Mannschaften Aufstellung vor der Tribüne. Im Namen des Oberschlesischen Fußballverbandes und des Gaues Ratibor beglückwünschte der 2. Vorsitzende Kaschowitz, Ratibor, die siegreiche Mannschaft zu ihrem Erfolge. Seine weiteren Ausführungen beschäftigten sich mit der Entwicklung des oberschlesischen Fußballsports, an der die oberschlesische Presse einen großen Anteil hat. Besonders die „Ostdeutsche Morgenpost" aber war es, die schon im Jahre 1919 erkannte, welchen Wert für die körperliche Ertüchtigung der Jugend das Fußballspiel hat und die durch die Stiftung eines wertvollen Wanderpreises ihr Interesse an der Sache der Leibesübungen bekundete. Durch den Pokal-Wettbewerb sei zweifellos wertvolle Arbeit für den Fußballsport in Oberschlesien geleistet worden. Verlagsdirektor Scharke beglückwünschte im Namen der „Ostdeutschen Morgenpost" die Beuthener Gaumannschaft zu ihrem Erfolge, erkannte aber auch die Leistungen der unterlegenen Mannschaft an. Der Wanderpreis ist in der Erkenntnis von der „Ostdeutschen Morgenpost" dem oberschlesischen Fußballsport zur Verfügung gestellt worden, daß nach der Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht die Leibesübungen allein dazu berufen seien, unsere Jugend zu tüchtigen und brauchbaren Männern zu machen. Die Kämpfe um den Pokal sahen eine Reihe der bedeutendsten Mannschaften Oberschlesiens auf der Siegerliste. Verlagsdirektor Scharke erwähnte dabei die Spieler, die heute nicht mehr aktiv sind, die aber in früheren Jahren ihr Bestes gegeben haben. Heute habe man nun ein Spiel gesehen, das in allen Phasen in Aufbau und in der Abwehr auf beiden Seiten echten Sportgeist erleben ließ. Die Morgenpost sei stolz darauf, daß der Pokal nun in Beuthen seinen endgültigen Ruheplatz gefunden habe. Es wird aber erwartet, daß der Ehrenpreis aus seiner Ruhestellung heraus auch weiter der Förderung des oberschlesischen Fußballsports dienen werde. Verlagsdirektor Scharke überreichte zum Schluß dem 2. Gauvorsitzenden von Beuthen, Kosubek, Karf, den Pokal. Beide Mannschaften brachten den Sportgruß auf das Fußballspiel und den Pokalstifter aus.

Im Konzerthaus fanden sich Aktive, ihre Führer und die Vertreter der „Ostdeutschen Morgenpost" noch einmal zusammen, um des ereignisreichen Tages in einigen angeregten Stunden zu gedenken. Noch einmal nahmen der zweite Verbandsvorsitzende Kaschowitz, Ratibor, der zweite Gauvorsitzende von Beuthen, Kosubek, Karf, der Führer der Ratiborer Mannschaft und Verlagsdirektor Scharke das Wort. Einen besonders erfreulichen Eindruck hinterließ die Rede der Ratiborer, die neidlos die besseren Leistungen ihres Gegners anerkannten, sowie der Hinweis von Verlagsdirektor Scharke auf die Tatsache, daß zwei Spieler in den beiden Mannschaften Palluschinski, Beuthen, und Winkler Ratibor, schon vor 13 Jahren um den ersten Kampf um den Morgenpost-Pokal dabeigewesen waren und auch heute noch aktiv tätig seien. Mit einer Ehrung der Sieger und einer Anerkennung für die unterlegene Mannschaft, schloß der offizielle Teil des Abends. **W. R.**

Oberschlesier Schlesische Tennismeister

Bräuer-Breslau und Frl. Pajonk-Gleiwitz Titelträger
Fromlowitz in den Doppelspielen erfolgreich

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 21. August

In Breslau herrschte ab Freitag Hochbetrieb. Unter der Gluthitze der letzten Tage hatten die Spieler und Spielerinnen außerordentlich zu leiden. Im allgemeinen gab es keine besonderen Offenbarungen. In den Herren-Konkurrenzen sah man die alten Kämpen wieder in Front und im Herren-Einzelspiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien sicherte sich wieder einmal Bräuer (Rot-Weiß Breslau) den Titel. Erwähnenswert ist aus dieser Konkurrenz das gute Abschneiden von Buchwalter (Rot-Weiß) von dem man noch viel erwarten kann. Im Damen-Einzelspiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien dominierten in Abwesenheit der Titelverteidigerin Frau Halpaus, Breslau) die oberschlesischen Vertreterinnen. Frl. Pajonk, Gleiwitz, holte sich hier den Titel vor Frl. Müller, Neiße.

Im Herren-Einzelspiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien gab es in der Endrunde wieder den alten Kampf zwischen Bräuer, Breslau, und von Gustke, Görlitz. Der zuerst matt geführte Kampf sah Bräuer 6:2, 7:5, 5:7, 6:4 erfolgreich. Dritte Preisträger wurden Nitsche, Breslau, und K. Fromlowitz, Beuthen, der gegen v. Gustke unter Form spielte und 2:6, 4:6 geschlagen wurde.

Das **Damen-Einzelspiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien war eine fast ausschließlich oberschlesische Angelegenheit.** In der Schlußrunde traten sich Frl. Pajonk, Gleiwitz, und Frl. Müller, Neiße, gegenüber. Die routiniertere Gleiwitzerin siegte gegen die sehr gut kämpfende Gegnerin, deren Stil bedeutend schöner wirkte, mit 6:2, 9:7 ziemlich glatt. Frl. Stephan, Hindenburg, hatte in der Vorschlußrunde gegen Frl. Müller, Neiße, 4:6, 4:6 verloren, während Frl. Pajonk vor Eintritt in die Schlußrunde Frau Schmidt (Gelb-Weiß Breslau) 6:3, 7:5 ausschaltete.

Einen überraschenden Ausgang nahm das Herren-Doppelspiel der ersten Klasse, das erwartungsgemäß Nitsche/Fromlowitz und Bräuer/v. Gustke in der Endrunde sah. **Nitsche/Fromlowitz siegten nach einem aufregenden Gefecht mit 9:11, 6:0, 7:5.** Bräuer/v. Gustke hatten im entscheidenden Satz bereits 5:2 geführt und **vergaben sieben Matchbälle.**

Das Damen-Doppelspiel konnte noch nicht ganz beendet werden. Der Schlußkampf zwischen Frau Schmidt/Frau Bittner (Breslau) und Frl. Pajonk/Frl. Grzimek (Oberschlesien) wurden beim Stande von 2:6, 7:5, 2:1 wegen Dunkelheit abgebrochen.

Im gemischten Doppelspiel kamen Frl. Krumbhaar (Liegnitz)/K. Fromlowitz (Beuthen) kampflos zum Siege, das Frau Sydow/v. Gustke (Görlitz) streichen mußten. Frl. Krumbhaar/Fromlowitz hatten vorher Frl. Pajonk/Bräuer 6:4, 2:6, 6:0 abgefertigt.

Auftakt zu den Beuthener Stadtmeisterschaften

Gymnasium siegt abermals im Drei-Schulen-Wettkampf — Sensationelle Ueberraschung bei den Handballspielen

(Eigene Berichte)

Beuthen, 21. August.

Am Sonntag begannen die diesjährigen, vom Stadtverband für Leibesübungen veranstalteten Beuthener Stadtmeisterschaften. Den Reigen der Kämpfe eröffneten bereits um 8 Uhr früh auf den Schießständen des Postsportvereins im Stadtwalde die Kleinkaliberschützen. Am Nachmittag kämpften auf dem Sportplatz in der Promenade die Handballer ihre Vor- und Zwischenrundenspiele aus, während um die gleiche Zeit in der Hindenburg-Kampfbahn der erstmalig im Rahmen der Stadtmeisterschaften ausgetragene traditionelle Dreischulen-Wettkampf der Beuthener höheren Lehranstalten begann. Sämtliche Veranstaltungen brachten schöne Kämpfe und Leistungen und erfreuten sich obendrein eines starken Besuches.

Zum dritten Mal Hindenburg-Gymnasium!

Wiederum nahm der traditionelle, gestern zum fünften Male ausgetragene Drei-Schulen-Wettkampf der Beuthener höheren Lehranstalten, einen selten spannenden Verlauf. Oft fegte ein Beifallssturm über den Platz und die „älteren Semester" in der Tribüne vollführten ein „akademisches Getrampel". Auf der Tribüne des Stadions hatten weiter die Lehrerkollegien der drei Anstalten, und die ebenfalls zahlreich erschienenen Eltern der Schüler Platz genommen. Nach dem Einmarsch der „Olympionken" hielt Studienrat Kannegießer (Hindenburg-Gymnasium) eine Begrüßungsansprache, nach der sofort die Wettbewerbe folgten. Die Oberrealschule, die bereits zweimalige Gewinnerin dieses Kampfes, kann, benachteiligt durch ihre schwache Schülerzahl, an ihre früheren Leistungen nicht mehr anknüpfen. Der diesmalige Kampf gestaltete sich vielmehr zu einem hartnäckigen Zweikampf zwischen dem Gymnasium und dem Realgymnasium. Und am Schluß der Einzelwettbewerbe stand wirklich das Gymnasium nur mit einem halben Punkt vor den „Schwarz-Weißen", während die Oberrealschüler geschlagen im Felde lagen. Die beiden noch ausstehenden Staffeln mußten also die Entscheidung bringen. Und der Glücklichere blieb wieder das Gymnasium, das damit **nun schon zum dritten Male die wertvolle Wander-Trophäe der Stadt Beuthen an sich riß.** Die sportlichen Leistungen bei diesem Fest waren ausgezeichnet. Hervorzuheben wären der Speerwurf von 55,81 Meter des Realgymnasiasten Fleischer, die 800-Meter-Zeit (2:09 Min.) von v. Gerstdorff ebenfalls vom Realgymnasium, ferner der Weitsprung Warzechas (Gymnasium) mit 6,39 Meter und der 100-Meter-Lauf von Bartel (Gymnasium) in 11,4 Sek. Hervorragend ist auch die Stafette der Oberrealschule über 4mal 100 Meter in 46,3 Sek. Den Abschluß der Leichtathletischen Wettkämpfe bildete eine große Klassenstaffel (Sexta-Oberprima) die das Realgymnasium vor den „Humanisten" und der Oberrealschule gewann. Hierauf nahm das Fußballblitzturnier um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters seinen Anfang. Die Oberrealschule verteidigte den Preis mit Erfolg vor dem Realgymnasium, das sich auch bei diesem Turnier mit dem zweiten Platz begnügen mußte, und dem Gymnasium.

Stadtmeisterschaft im Handball

Der Polizeisportverein ausgeschaltet (!)

Auf dem Promenaden-Sportplatz wurden die Vor- und Zwischenrundenspiele um die Beuthener Stadtmeisterschaft im Handball ausgetragen. In ausgezeichneter Form befand sich **RSV. Schmalspur,** der sich dem **SV. Karsten-Centrum** diesmal in jeder Kampfesphase überlegen zeigte und mit 10:0 (4:0) ganz überlegen abfertigte. Wesentlich schwerer hatte es die **Polizei,** um den **TV. Friesen abzufertigen.** Trotzdem war ihr Sieg am Schluß mit 9:3 (5:0) klar und einwandsfrei. Anschließend trugen die Sieger aus den vorangegangenen Treffen, **Polizei** und **RSV. Schmalspur,** noch das Zwischenrundenspiel aus, das **eine sensationelle Ueberraschung** brachte. Die noch von dem Spiel mit dem TV. Friesen abgekämpften Polizisten wurden von den wiederum in bester Form kämpfenden Reichsbahnern mit 4:3 vom weiteren Wettbewerb ausgeschaltet. Das Endspiel bestreiten nunmehr am nächsten

Großer Sieg unserer Amateurboxer in Amerika

Die Mannschaft von Milwaukee 14:0 geschlagen

Bereits in Chicago hatten unsere Olympiaboxer eine Einladung nach der am Michigansee gelegenen Stadt Milwaukee zu einem Kampf gegen die Auswahlmannschaft des Staates Wisconsin angenommen. Die Begegnung fand nur in sieben Gewichtsklassen statt, da unser Weltgewichtseuropameister Erich Campe seine Ohrenverletzung noch nicht ganz ausgeheilt hatte. Die übrigen sieben Mitglieder der Mannschaft enttäuschten auch in Milwaukee nicht, sondern zeigten sich vor allerdings nur 3000 Zuschauern in bester Form. **Alle sieben Kämpfe wurden gegen die keineswegs schlechten Amerikaner gewonnen,** und damit gab es mit 14:0 einen überlegenen deutschen Gesamtsieg. In den beiden schwersten Gewichtsklassen siegten unsere Vertreter sogar recht eindrucksvoll durch Niederschlag. Im Halbschwergewicht traf Berger, Duisburg, den Amerikaner Eysterling schon in der ersten Runde so hart, so daß dieser sich auszählen lassen mußte. Nicht viel weniger Umstände machte im Schwergewicht Kohlhaas, Münster, mit dem Halbamerikaner Witte, der ebenfalls noch vor Ablauf der ersten Runde k. o. blieb. In den übrigen Treffen kamen die Deutschen zu klaren und verdienten Punktsiegen. Fliegengewicht: Spannagel, Barmen, schlägt Anion; Bantamgewicht: Ziglarski, München, schlägt Floyd; Federgewicht: Schleinkofer, München, schlägt Craurig; Leichtgewicht: Kartz, Oberhausen, schlägt Miller, und im Mittelgericht Bernlöhr, Stuttgart, schlägt Flamming (USA.) nach Punkten.

Neue Turner-Schwimm-Rekorde

Im Erfurter Nordbad begannen am Sonnabend bei gutem Besuch die Schwimm-Meisterschaften der DT. Daß bei den DT.-Schwimmern die Entwickelung eine aufsteigende Linie zeigt, geht aus den Meisterschaftsergebnissen vor, die **durchweg besser sind als die Vorjahre.** In der Vorrunde zur Wasserballmeisterschaft kam der Verteidiger, Turnklub Hannover, nur zu einem recht knappen 3:2 (2:0) Erfolge über den TV. Speyer, während auf der anderen Seite die Turngem. Mühlhausen mit 8:1 (2:1) überlegen gegen den SV. Iserlohn siegreich blieb. Den Neunkampf der Turnerinnen holte sich Frl. Steinberg (Halle). Ergebnisse: 1000 Meter Kraul: 1. Müller (Reichswehr) 15:10,6; 2. Seidel (Tg. Dresden) 15:25,3; 3. Marx (Kölner SC. 06) 15:26,6. 200 Meter Rücken: 1. Wanner (Tg. Cannstatt) und Spitz (Kölner SC. 06) je 2:59; 3. Prüfer Tg. Jena) 3:09,7. 50-Meter-Streckentauchen: 1. Spitz (Kölner SC. 06) 35,2 Sek.; 2. Tüttelmann (SV. Iserlohn) 37,6 Sek.; 3. Burkhardt (Tg. Cannstatt) 38,0 Sek. 30-Meter-Streckentauchen, Alterskl. III: 1. Gerbig (Darmstadt 46) 22,1 Sek.; 2. Schulz (Dresdner Band Berlin) 23,8 Sek.; 3. Kummer (Leipzig 67) 23,9 Sek. Turnerinnen, Mehrkampf: 1. Frl. Steinberg (Kaufm. TV. Halle) 150,10 P.; 2. Neinens (TV. Eschwege) 148,75 P.; 3. Hardekopf (Hamb. Turnerbund) 140,70 P. 200 Meter Brust: 1. Nottebohm (KTV. Wittenberg) 3:23,6; 2. Herzog (ATV. Leipzig 45) 3:25,3; 3. Kunze (MTV. Stuttgart) 3:26,3.

Die Ausbeute des Tages waren drei neue Turner-Höchstleistungen. Im 100-Meter-Kraulschwimmen der Turnerinnen verbesserte Frl. Ohliger, Solingen, den bisherigen Rekord auf 1:17,6, Die Hamburger Turnerschaft von 1816 stellte in einem überlegenen Rennen über 4mal 100 Meter Brust für Frauen mit 6:38,2 eine neue Bestleistung auf, während der Hamburder Turnerbund 1862 die 4mal 50-Meter-Kraulstaffel für Frauen ebenfalls mit großem Vorsprung mit der neuen Rekordzeit von 2:33,5 an sich brachte. Ergebnisse: **4mal 100-Meter-Lagenstaffel:** 1. TSV. Eintracht 1885 Leipzig 5:15,3; 2. Turnerbund Cannstatt 5:20,6; 3. Tg. Offenbach/M. 5:23,8. 4mal 100-MeterKraulstaffel: 1. Kölner SC. 06 4:43; 2. Tg. Mühlhausen 4:43,7; 3. MTV. Buckau, Magdeburg 4:46,6.

Turnerinnen, 100-Meter-Kraul: 1. Frl. Ohliger (Solinger Tbd.) 1:17,6 (Rekord); 2. Remme (Hamb. Tbd.) 1:22. — 100-Meter-Rücken: 1. Wald (ATV. Leipzig) 1:36,6; 2. Dabelstein (Hamb. Tschft.) 1:37,4; 3. Oppermann (Hamb. Tbd.) 1:37,6. — 4mal 100-Meter-Brust: 1. Hamb. Turnerschaft von 1816 6:38,3 (Rekord); 2. ATV. 1845 Halle 6:47,8; 3. MTV. Stuttgart 6:49,2. — 4mal 50-Meter-Kraul: 1. Hamburger Turnerbund 1862 2:33,5 (Rekord); 2. ATV. Breslau 2:47,2; 3. MTV. Stuttgart 2:50,3.

Leppichsiege in Kandrzin

Auf der Aschenbahn in Kandrzin fanden bei herrlichem, aber zu heißem Wetter, vor 4000 Zuschauern interessante Rennen statt. Im **Großen Fliegerpreis gab es eine Ueberraschung.** Der Favorit Walter Leppich wurde bereits im Vorlauf geschlagen. Den Endlauf bestritten Bozigurski, Ratibor, W. Nerger, Heinz Thorenz, Breslau, und Bellmann. 300 Meter vor dem Ziel hatte Bellmann Reifenschaden.

Nerger erfaßte sofort die Lage,

ging mit wuchtigem Antrieb an die Spitze und siegte vor Thorenz, Bozigurski und Bellmann. Ergebnis: Großer Fliegerpreis: 1. Nerger, 2. Thorenz, 3. Bozigurski, 4. Bellmann. Der Sieger durchfuhr die 800-Meter-Strecke in 1:13. Anschließend fand ein 20-Rundenfahren statt. 20 Fahrer lieferten sich einen erbitterten Kampf, da der Letzte einer jeden Runde ausscheiden mußte. Sieger wurde Walter Leppich, Cosel, in 11:20, zweiter Woitzig, Oppeln, dritter F. Thorenz, Breslau.

Zum 100-Runden-Mannschaftsfahren traten 14 Paare an. Die Fahrer legten sofort ein scharfes Tempo vor. In der 17. Runde mußten sich die zwei schlechtesten Fahrer eine Ueberrundung gefallen lassen. Die erste Spurtwertung nach der 20. Runde gewann Przewonek vor Leppich, Nerger und Ortzipka. Von der ersten zur zweiten Wertung waren die Gebrüder Leppich tonangebend. Die zweite Wertung gewann Walter Leppich vor Thorenz und Bellmann. Von der zweiten zur dritten Wertung führten die Breslauer Hanisch-Bellmann lange Zeit. Kurz vor dem Wertungsspurt setzte sich jedoch Walter Leppich an die Spitze und konnte auch die dritte Wertung gewinnen. **In der Einlaufskurve stürzte Heinz Thorenz so schwer, daß er das Rennen aufgeben mußte.** Das Tempo verschärfte sich noch von der dritten zur vierten Wertung. Wertungssieger wurde hier Bellmann vor Nerger. Elf Runden vor Schluß waren nur noch neun Paare im Rennen. Die fünfte und letzte Wertung gewann der Breslauer Bellmann vor Leppich.

Endergebnisse: 1. Gebrüder Leppich 16 P., 2. Bellmann/Hanisch, Breslau, 15 P., 3. Wilczok-Leronski 6 P., 4. Gebr. Przewonek, Cosel, 5 P., 5. Willi Nerger/Skudellny, Oppeln. Die Zeit des Siegerpaares war 1:01,55.

Europaflieger gestartet

Auf dem Wege nach Rom

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 21. August.

Pünktlich um 7 Uhr früh erfolgte am Sonntag auf dem Flughafen Tempelhof der Start zum Europaflug. In Gruppen von jeweils fünf Flugzeugen mit fünf Minuten Zeitunterschied zwischen den Gruppen wurden die Flieger auf die lange Reise geschickt. Die Fahrtfolge wurde durch das Los entschieden. In Vertretung des erkrankten Reichsverkehrsministers gab Staatssekretär König die Maschinen zum Start frei. Colombo, dessen glückliche Hand auch das Los für die erste Startgruppe gezogen hatte, hob sich als Erster vom Rollfelde ab. Lange jedoch konnte der Italiener die Spitze nicht halten. Denn schon in

Warschau, dem ersten Zwangslandungsplatz,

landete Marienfeld B 8 als erste Maschine, der 2 Minuten später Colombo folgte In kurzen Abständen folgten ein Teilnehmer nach dem anderen, die nach erfolgter Einschreibung bald wieder zum Weiterflug nach Krakau starteten.

Die einzig gemeldete Fliegerin Miß Spooner hatte schon bei ihrem Start in Staaken am Sonnabend Pech. Die Engländerin hatte Schäden an der Brennstoffzuleitung und mußte aufgeben. Der Franzose Massot (K 1) verzichtete ebenfalls auf den Weiterflug, da er schon aussichtslos war. Auf dem Wege nach Warschau mußten bereits zwei Teilnehmer Notlandungen vornehmen: Der Deutsche von Cramon (B 1) auf Heinkel in Posen und der Italiener Donati (M 4), ebenfalls in Posen.

Die schnellsten Maschinen erreichten ein Stundenmittel von 240 Kilometer.

Nach weiteren Zwischenlandungen in Krakau, Prag und Brünn konnte die Spitzengruppe der Flieger bereits am frühen Nachmittag den Flugplatz in Wien erreichen. Als erster landete von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge begrüßt um 15.14 Uhr der Italiener Colombo, der bereits nach 2 Min. zum Weiterflug nach Agram startete. Auch der stark aufgekommene Deutsche Marienfeld traf nur ½ Minute später in Wien ein, um gleichfalls nach kurzem Aufenthalt den Flug fortzusetzen. Es folgten nach 2 Minuten Seidemann und von Massenbach.

Sonntag Reichsbahn und der spielfrei gewesene ATV.

1 FC. Kattowitz im Aufstiegsspiel geschlagen

Eine gänzlich unerwartete Niederlage leistete sich zum ersten Aufstiegsspiel zur polnischen Landesliga der Ostoberschlesische Meister 1. FC. Kattowitz. Er wurde von Podgorce Krakau verdient mit 3:1 (1:0) geschlagen. Nicht weniger überraschend waren die Spiele um den Aufstieg in die Ostoberschlesische Liga, Die Punkteführung hat nun Czani Chropaczow inne, die den KF. Domb 5:0 (0:0) schlug. Myslowitz fertigte Bliskawitz Emmagrube mit 7:0 (5:0) ab. Das Aufstiegsspiel zur A-Klasse sah Jednosz-Michalkowitz über Wawel Antonienhütte überraschenderweise mit 3:0 (2:0) in Front. In den Freundschaftsspielen überraschte besonders der Sieg der verjüngten Mannschaft von Naprzod Lipine über Slonsk Schwientochlowitz mit 2:0. Naprzod Lipine siegte im Pokalendspiel über 24 Schoppinitz mit 3:1 (1:0). Ruch Bismarckhütte mußte sich eine Unterbrechung seiner Siegesserie gefallen lassen, und wurde von Warta Posen mit 3:2 abgefertigt. Auch der Pokalverteidiger Krakowia Krakau verlor einen wichtigen Punkt durch ein Unentschieden von 2:2 (1:1) gegen Polonia Warschau. Die Soldaten des 22. Infanterieregiments Siedlez gaben sich gegen KLKF Lodz nur knapp 1:2 (0:1) geschlagen.

Gau Gleiwitz—Gau Hindenburg 3:0

Vor nur wenigen Zuschauern trat Hindenburg ohne die Spieler von Preußen Zaborze an; trotzdem zeigte die Mannschaft eine gute Leistung; die Stürmerreihe konnte sich aber bei der Gleiwitzer Verteidigung nicht durchsetzen. Gleiwi(zeigte das bessere Zusammenspiel. Bialas, Laband, als Linksaußen entpuppte sich als ein sehr brauchbarer Spieler und sollte bei den nächsten Spielen mehr berücksichtigt werden. Die erste Halbzeit sah beide Mannschaften im Angriff, nur am Torschuß fehlte es. Der Hindenburger Tormann Schneider, Delbrück, hielt außerdem die schwierigsten Bälle. Halbzeit 0:0. Nach der Pause nimmt Gleiwitz Kindler in den Mittelsturm und Kubitza in die Verteidigung, dadurch wird es im Sturm lebhafter, und schon nach 10 Minuten erzielte der Halblinke Kapusta (VfR.) durch einen Durchbruch das 1. Tor für Gleiwitz. Hindenburg wird durch einige Durchbrüche zwar gefährlich, aber die Gleiwitzer Hintermannschaft klärt alles. Gleiwitz ist leicht überlegen und schießt in der 37. Minute durch Kapusta nach Vorlage des Linksaußen das 2. Tor. Der gleiche Spieler erhöht kurz vor Schluß auf 3:0.

Breslau—Bezirk Bergland 2:1

Einen zweiten Repräsentativkampf trug der Gau Breslau des SOFV. im Waldenburger Stadion gegen eine Auswahlmannschaft des Bezirks Bergland aus. Etwa 5000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, den die Breslauer knapp 2:1 (1:1) gewannen.

Brünn—Breslau 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 21. August.

Bei der überaus großen Hitze hatten sich zum vierten Städtekampf der Fußballvertretungen von Breslau und Brünn in Breslau-Grüneiche nur etwa 4000 Zuschauer eingefunden. **Die Brünner überraschten durch ein äußerst schnelles und technisch ausgezeichnetes Spiel** und trugen einen verdienten 3:2-Sieg davon, nachdem Breslau zur Pause noch 2:1 in Führung gelegen hatte. Die Brünner stellten eine ausgeglichene Mannschaft ins Feld, die kaum einen schwachen Punkt aufzuweisen hatte. Die Breslauer waren dadurch etwas geschwächt, daß der Mittelläufer Heinzel nicht antrat und durch Kossig, später durch Hampel, ersetzt werden mußte.

2. Internationales Leichtathletikfest in Görlitz

(Eigene Drahtmeldung.)

Görlitz, 21. August.

Der STC. Görlitz veranstaltete ein großes Nationales Leichtathletiksportfest, dem etwa 2000 Zuschauer trotz der sommerlichen Hitze beiwohnten. Im 100-Meter-Lauf gab es einen harten Kampf. Der Dresdener Kreher unterlag gegen den Berliner Räbiger um Handbreite um 11,3 Sek. Im 400-Meter-Lauf gewann Schöne, Dresdensia Dresden, in 52,3 vor dem Berliner Werner, Teutonia, 52,5. Den Sieg im 800-Meter-Lauf sicherte sich Tarnegrocki, ASV. Dresden, in 2,02 vor Teller, Bülow (beide Teutonia Berlin). Unangefochten ging im 5000-Meter-Lauf der Süddeutsche Meister Pawlak, Breslau, in 16:03 als Sieger hervor, im Endspurt verwies der Turner Bachmann, Diehsa, den Görlitzer Helbig (Stern) auf den 3. Platz. Der langjährige südostdeutsche Meister über 10 000 Meter Schneider, Hirschberg, landete auf dem 4. Platz. Die 4-mal-100-Meter-Staffel wie auch die 4-mal-800 sicherte sich SC. Charlottenburg vor STC. Görlitz in 45,5 Sek. bezw. 8:47,3 Min. Interessant verlief die 4-mal-400-Meter-Staffel, die der Dresdner Sportclub in 3:32,4 vor Teutonia Berlin (3:38,2) gewann. Bei den Frauen war die Deutsche Meisterin über 200 Meter Frl. Krauß, DC. Dresden, die Heldin des Tages. Sie gewann den 100-Meter-Lauf leicht in 12,6 vor ihrer Klubkameradin Stryk Hoffmeister, Görlitz. Sie erreichte im Weitsprung mit 5,50 ebenfalls die beste Leistung. Die deutsche Meisterstaffel über 4-mal-100-Meter des DSC. Dresden hatte keinen gleichwertigen Gegner. Sie erzielte trotzdem mit 51,2 Sek. eine gute Zeit. Friesen Cottbus kam mit 54,4 als Zweiter ein, vor STC. Görlitz. **Einen mitteldeutschen Rekord stellte Seraidaris im Kugelstoßen mit 14,75 auf.** Auch im Diskuswerfen belegte er mit 41,50 Meter den ersten Platz vor Hähnchen, Charlottenburg (40,06) und Goitsch, Hirschberg (38,40).

Laqua Oppeln vierfacher Sieger

Beim Leichtathletikklubkampf zwischen dem Schülersportclub Neiße und dem Polizeisportverein Oppeln, den die Oppelner mit 17,5 zu 9,5 Punkten gewannen, gelang es dem Südostdeutschen Meister Laqua, vier erste Plätze zu belegen. Er holte sich den 100-Meter-Lauf in 11 Sekunden, den Weitsprung mit 6,50 Meter, das Kugelstoßen mit 13,70 Meter und das Diskuswerfen mit 35,90 Meter.

Paul de Bruyn dritter

(Eigene Drahtmeldung.)

Washington, 21. August.

Der vorjährige Deutsche Marathonmeister, Paul de Bruyn, mutet sich wirklich etwas viel zu. Er geht von einem schweren Rennen ins andere. Und jetzt bei der Marathon-Meisterschaft der amerikanischen Amateur-Athletik-Union in Washington trat auch prompt die Reaktion ein. De Bruyn führte über den größten Teil des Weges das fast 100 Mann starke Feld an, wurde aber zum Schluß etwas langsamer. Immerhin passierte er neben dem in 2:58,18 gewinnenden Clyde Martax (Baltimore) als 3. das Ziel. **Er brach hier sofort zusammen und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden.**

Olympiafahrer in Chicago

Der größte Teil der deutschen Olympiateilnehmer ist am Sonnabend in Chicago eingetroffen, wo ein eintägiger Aufenthalt genommen wurde, ehe am Sonntag abend die Weiterreise nach den Niagarafällen erfolgte. Vorher schon hatte es einige kleine Abschiedsfeiern gegeben. In Oakland verließ Helene Mayer den Zug. Die deutsche Fechterin wird auf Grund eines Stipendiums ein Jahr lang an amerikanischen Hochschulen studieren. Einige Stunden später trennte sich der Breslauer Walter Binner, der neu gewählte Vorsitzende des Internationalen Schwimm-Verbandes, in Los Angeles von den Reisegefährten. Er stieg in Salt Lake City aus, um von hier aus eine kurze Studienreise zu unternehmen. Dann gab es noch in Omaha (Nebraska) einen längeren Aufenthalt auf der Station, den die dortige deutsche Kolonie dazu benutzte, um den Landsleuten einen herzlichen Empfang zu bereiten. Am Dienstag vormittag treffen die Deutschen in New-York ein. Hier hat die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft wieder einen größeren Empfang vorbereitet, der mit einem großen Dampferfest auf dem Hudson verbunden sein wird.

Beuthener Tennis-Club in der Liga

Am Sonntag fand in Beuthen ein Kampf um den Aufstieg in die Tennisligaklasse statt. Der Oberschlesische Kreismeister der A-Klasse, BTC. Beuthen, spielte mit dem Tabellenletzten Blau-Gelb II Beuthen. Die Kämpfe waren ausgeglichen. Im Einzelspiel endeten sie unentschieden 3:3. Die Entscheidung lag bei den Doppelspielen. Aber auch hier stand es beim vorletzten Kampfe 4:4, so daß das letzte Spiel Fuß/Wieczorek (BTC.) — Dr. Hohnisch/Ronge (Blau-Gelb) die Entscheidung bringen mußte. Es war ein großartiger, an dramatischen Augenblicken reicher Kampf. BTC. siegte 7:5, 3:6, 6:3. Durch diesen Erfolg siegte im Endergebnis BTC. mit 5:4 und erkämpfte sich zugleich den Aufstieg in die Liga. Blau-Gelb II muß nun absteigen.

Tennissiege der Australier in Berlin

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 21. August.

Das Berliner Blau-Weiß-Tennis-Turnier wurde am Sonntag beendet. **Nur bei den Damen gab es deutsche Siege.** Frl. Peitz gewann das Einzel gegen Frau Friedleben 6:3, 6:3, die sich dann mit Frau Ledig im Doppel schadlos hielt und Frl. Deutsch/Kallmeyer 5:7, 6:2 abfertigte. In den übrigen Wettbewerben blieben die Australier erfolgreich. Im Herreneinzel siegte Crawford über Hopman 6:2, 6:0, im Doppel siegten Crawford/Hopman über Brugnon/Boussus 3:6, 4:6, 6:3, 8:4, 6:2. Das Gemischte Doppel gewann das Ehepaar Crawford gegen die Deutschen Hammer/Dr. Dessart, sodaß **Crawford nicht weniger als drei Finalsiege zu verbuchen hat.**

Unsere Schwimmer immer schneller

Sämtliche Vorjahrsleistungen erheblich verbessert — Karliczek, Kattowitz, gewinnt 100-m-Rücken- und 400-m-Kraulmeisterschaft — Immer wieder Hilde Salbert

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. August.

Am Sonntag bewies Oberschlesiens Schwimmerschaft, daß die Erfolge, die sie in diesem Jahre erzielt haben, nicht Zufall waren, sondern daß die Leistungen das Produkt einer harten Arbeit in den einzelnen Vereinen sind. Es ist bestimmt nicht Vermessenheit, zu sagen, daß

Oberschlesien in Kürze ein wichtiges Wort in der deutschen Schwimmerei mitreden wird;

denn die, die gestern zu Meisterehren kamen, sind alles junge, noch entwicklungsfähige Menschen. Wenn man ihnen Gelegenheit geben wird, mit größeren Gegnern ihre Kräfte zu messen, werden sie sich die nötige Härte holen. denn hieran fehlt es allein noch.

Die Meisterschaftskämpfe, die am Vormittag schon ihren Anfang nahmen, brachten im großen und ganzen keine größeren Ueberraschungen. Lediglich H. Richter, Gleiwitz 1900, ließ sich von dem ausgezeichneten Polnischen Meister J. Karliczek, EKS. Kattowitz, überraschend schlagen. Richter ist eben einer von denen, den es an der nötigen Kampferfahrung fehlt, Richter hat das Zeug dazu, sich zur deutschen Spitzenklasse emporzuarbeiten. Im ersten Rennen, der 4mal-100-Meter-Bruststaffelmeisterschaft, war der Sieg von Gleiwitz 1900 I nie in Gefahr, um die Plätze gab es einen erbitterten Kampf zwischen Friesen Hindenburg und Gleiwitz 1900 II, den schließlich die Hindenburger knapp für sich entschieden. Sehr sicher gewann Frl. Kube die Meisterschaft im 100-Meter-Rückenschwimmen. In der hervorragenden Zeit von 1.37,6 Min. ließ sie Frl. Jackwirth 10 Meter zurück. Im 400-Meter-Kraulschwimmen gab es nicht den erwarteten Kampf zwischen dem Kattowitzer J. Karliczek und Wille. Der Gleiwitzer ließ sich gar nicht in ein Gefecht ein, er wollte sich wahrscheinlich für die weiteren Kämpfe schonen, so daß Karliczek leicht zu seinem Siege kam. Durch die Absage von Poseidon Beuthen in der 3mal-100-Meter-Damenlagenstaffel kam Neptun Gleiwitz zu einem sicheren Siege. Eine einseitige Angelegenheit war die Herren-Lagenstaffel-Meisterschaft. Gleiwitz 1900 I siegte schließlich vor Gleiwitz 1900 II und Friesen Hindenburg. Einen schönen Verlauf nahm die 3mal-100-Meter-Damen-Bruststaffel-Meisterschaft. Ueberraschenderweise lieferten die Damen vom Oppelner SV. 1910 der Mannschaft von Friesen Hindenburg einen harten Kampf; Frl. Hoheisel brachte die Friesen leicht in Führung, die dann Frl. Musiol bis ins Ziel tapfer verteidigen mußte. Im 100-Meter-Rückenschwimmen gab es dann, die schon erwähnte

Ueberraschende Niederlage von H. Richter durch den Polnischen Meister J. Karliczek.

In bestechender Manier holte sich W. Richter die Meisterschaft im Brustschwimmen. Lediglich Weiß (Friesen Hindenburg) konnte durch seinen kraftvollen Endspurt zu Richter aufschwimmen und sich so den 2. Platz sichern. Die 100-Meter-Kraulmeisterschaft für Herren wurde eine sichere Beute von O. Wille. Obwohl ihm seine Gegner nicht gewachsen waren, schwamm er die glänzende Zeit 1:03,9 Min. Auf dem 2. Platz endete Muschiol vor Krömer und Sokollik. **Unter atemloser Spannung gingen dann die Teilnehmer zur 100-Meter-Damen-Kraulmeisterschaft ins Wasser.** In diesem Rennen standen sich wieder einmal mehr die alten Rivalinnen, Frl. Salbert und Frl. Kotulla gegenüber. Im überaus schnellen Tempo ging Lotte Kotulla los, während sich Hilde Salbert noch abwartend verhielt. Aber schon an der Wende war die Deutsche Meisterin herangekommen und setzte dann zum Endspurt an. **Da gab es kein Halten mehr.** Sicher holte sie sich den Titel in der guten Zeit von 1,14 Min. Sieben Teilnehmer stellten sich den Sprungrichtern, darunter die Ostoberschlesier Ziaja und Bredlich vom SV. Laurahütte. Schon in den Pflichtsprüngen trat die Ueberlegenheit der Ostoberschlesier klar zutage. Besonders Ziaja ragte hervor, der jeden Sprung in mustergültiger Vollendung ausführte. Die beiden Laurahütter placierten sich auch vor Greiner, Hindenburg, und dem **einarmigen Fieber, Oppeln, der ebenfalls hervorragend sprang.** Zu einer internen Vereinsangelegenheit wurde die 4mal-100-Meter-Kraulstaffel für Gleiwitz 1900. Friesen Hindenburg konnte nicht einmal die II. Mannschaft besiegen. Hervorragende Leistungen gab es in der Damen-Brustmeisterschaft. In der glänzenden Zeit von 3.28.4 Min. wurde die Hindenburgerin Hoheisel Siegerin vor ihrer Vereinskameradin Frl. Musiol, die Mühe hatte, die Angriffe von U. Kube abzuwehren. Die Bruststaffelmeisterschaft für Vereine ohne Winterbad gewann sehr sicher Poseidon Beuthen. In der großen Kraulstaffel schwamm Gleiwitz 1900 sein eigenes Rennen; um den 2. und 3. Platz wurde verbissen gekämpft. Die Hindenburger, die bis zum vorletzten Mann vor den Kattowitzern lagen, wurden knapp geschlagen. Im abschließenden Wasserballspiel zwischen EKS. Kattowitz und Gleiwitz 1900 gab es herrliche Kampfbilder. Die besser zusammenspielenden 1900er siegten mit 9:3 Toren. Die Vereinsmeisterschaften wurden bei den Damen von Friesen Hindenburg und bei den Herren von Gleiwitz 1900 gewonnen.

In den Rahmenwettbewerben, die zum größten Teil dem Nachwuchs vorbehalten waren, gab es ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Eine Sonderstellung unter den Kraulern des Nachwuchses nimmt der Neustädter Jaensch ein. Seine Leistungen berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

H. H.

Ergebnisse:

Bruststaffelmeisterschaft 4mal 100 Meter: 1. SV. Gleiwitz 1900, I., 5:54,6 Min.; 2. Friesen Hindenburg, 6:10,5; 3. SV. Gleiwitz 1900, II., 6:18,5. **Damen-Rückenschwimmeisterschaft:** 1. H. Kube (Neptun Gleiwitz) 1:37,6 Min.; 2. R. Jackwirth (Fries. Hindenburg) 1:42,3; 3. K. Jander (Pos. Beuthen) 1:42,8. **Kraulschwimmen-Meisterschaft 400 Meter:** 1. Karliczek (EKS. Kattowitz) 5:28,2 Min.; 2. Wille (Gleiwitz 1900) 5:46,7; 3. Aramiosch (Gleiwitz 1900) 6:00,8. **Damen-Lagenstaffel-Meisterschaft 3mal 100 Meter:** 1. Neptun Gleiwitz, 4:43,9 Min.; 2. Friesen Hindenburg 5:09, 3. Germania Gleiwitz, 5:09,5. **Lagenstaffel-Meisterschaft (100, 200, 100):** 1. Gleiwitz 1900, I., 5:41,2 Min.; 2. Gleiwitz 1900, II., 5:42,2; 3. Friesen Hindenburg, 5:47,4. **Damen-Bruststaffel-Meisterschaft, 3mal 100 Meter, f. V. o. W.:** 1. Oppeln 1910 (Alleingang). **Damen-Bruststaffel-Meisterschaft 3mal 100 Meter:** 1. Friesen Hindenburg, 4:59,5 Min.; 2. Oppeln 1910, 5:04,4; 3. Gleiwitz 1900, 5:17,8; 4. Germania Gleiwitz. **Rückenschwimmen 100 Meter:** 1. Karliczek (EKS. Kattowitz) 1:16,3; 2. H. Richter (Gleiwitz 1900) 1:17,2; 3. Müller (Gleiwitz 1900) 1:20,6. **200-Meter-Brustschwimmen:** 1. W. Richter (Gleiwitz 1900) 3:05,8; 2. Weiß (Friesen Hindenburg) 3:09,4; 3. Jaron (Gleiwitz 1900) 3:13,4. **100-Meter-Kraulschwimmen:** 1. O. Wille (Gleiwitz 1900) 1:03,9; 2. Muschiol (Gleiwitz 1900) 1:06; 3. Krömer (Fries. Hindenburg) 1:10. **100-Meter-Damen-Kraulmeisterschaft:** 1. H. Salbert (Nept. Gleiwitz) 1:14; 2. Kotulla (Pos. Beuthen) 1:16,6. **Herren-Kunstspringen:** 1. Ziaja (SV. Laurahütte) 107,04; 2. Bredlich (SV. Laurahütte) 100,12; 3. Greiner (Friesen Hindenburg) 97,32. **Kraulstaffel-Meisterschaft 4mal 100 Meter:** 1. Gleiwitz 1900, II., 4:32,6; 2. Gleiwitz 1900, I., 4:46; 3. Friesen Hindenburg, 4:55,2. **200-Meter-Damen-Brustschwimmen:** 1. E. Hoheisel (Fries. Hindenburg) 3:28,4; 2. Musiol (Fries. Hindenburg) 3:30,4; 3. Kube (Neptun Gleiwitz) 3:31,4. **Bruststaffel-Meisterschaft 4mal 100 Meter f. V. o. W.:** 1. Pos. Beuthen 6:13,6; 2. Delphin Ratibor, 6:21; 3. SV. Ziegenhals, 6:30,6. **10mal-50-Meter-Kraulstaffel:** 1. Gleiwitz 1900, 5:04,2; 2. EKS. Kattowitz, 5:21; 3. Friesen Hindenburg, 5:21,4. **Vereinsmeisterschaft: Damen:** 1. Friesen Hindenburg, 84 Punkte; 2. Neptun Gleiwitz, 57 Punkte; 3. Germania Gleiwitz, 22 Punkte. **Herren:** 1. Gleiwitz 1900, 207 Punkte; 2. Friesen Hindenburg, 68 Punkte; 3. EKS. Kattowitz, 26 Punkte.

Deutsche Fußball-Niederlage in Paris

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 21. August.

Bei ihrem Gastspiel in der französischen Hauptstadt mußte sich die Fußballmannschaft von Preußen Krefeld durch die Elf von Red Star Olympique mit 4:1 Toren geschlagen bekennen. In dem von 2000 Zuschauern besuchten Spiel hatten die Westdeutschen nach mäßigem Beginn eine ausgezeichnete zweite Hälfte. Es gelang aber nur noch der Ehrentreffer, da der **französische Torhüter Thepot schlechthin unüberwindlich war.**

Gausängerfest in Gleiwitz

Fahnenweihe des Knappen-Gesangvereins der Gleiwitzer Grube

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. August.

Am Sonntag beging der Knappengesangverein Gleiwitz in Verbindung mit dem Gausängerfest (Gau XII des Schlesischen Sängerbundes) sein Fahnenweihfest. Der Fest-Kommers im „Schützenhaus“ bildete einen wohlgelungenen Auftakt der Doppelfeier. Der Jubelverein brachte unter dem Stabe von Liedermeister Schubert nach Musikstücken und einem Prolog den Sängergruß von Otto und „Bergmannskind“ von Bastyr sehr wirkungsvoll zum Vortrag. Dann begrüßte der 1. Vorsitzende des Jubelvereins, Semmler, die zahlreich Erschienenen und schilderte die Vereinsgeschichte des am 5. Juli 1924 gegründeten Knappen-Gesangvereins. Nach 8 Jahren konnte eine Fahne angeschafft werden. Er beleuchtete die Notwendigkeit der Pflege des deutschen Liedes in der Grenzmark und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Mächtig scholl das Deutschlandlied durch den Saal.

Gauliedermeister Sobel lenkte in seiner Glückwunschrede die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Verlust des deutschen Eckehard im Liede, den plötzlichen Tod von Geheimrat Hammerschmied, den er in seiner ganzen Größe und Bedeutung zeichnete. Für den oberschlesischen Arbeitersängerbund überbrachte Bundesschriftführer Rother die Glückwünsche. Jetzt folgten Männerchöre (Königin Luise-Grube: „Rosenlieder“ v. Eulenburg, Richtersdorf: „Der träumende See“ von Schumann, Oberhütten: „Ich hört ein Vöglein pfeifen“ von Schauß, Liedertafel: „Die Verschwiegenheit“ von Haydn, Lokomotiv- und Wagenwerkstatt: „Hochamt im Walde“ von Becker und Jubelverein: „An der schönen blauen Donau“ von Strauß und „Ein kleines Malheur“ von Wildt), die unter Beweis stellten, daß der Männergesang in den Vereinen sehr gepflegt wird. Der Beifall war so stark, daß die einzelnen Liedermeister Wiederholungen und Einlagen geben mußten. Die Hauskapelle spielte fleißig und schuf einen würdigen musikalischen Rahmen, sodaß der Kommers einen guten Verlauf nahm.

Der Sonntag sah vom Platz der Republik aus unter Führung einer Bergkapelle und der Feuerwehrkapelle nebst Tambourkorps einen mit 17 Fahnen und dem Bundesbanner gezierten 1000 Sänger starken Festzug durch die Straßen der Stadt, gefolgt von einer gewaltigen Menschenmenge nach dem Ring marschieren, wo der feierliche Akt der

Fahnenweihe

im Beisein der Vertreter von Behörden, Korporationen und Organisationen erfolgte. Der 1. Vorsitzende, Semmler, betonte, nachdem er die Gäste begrüßt hatte, daß durch solch zahlreiches Erscheinen der Oeffentlichkeit bewiesen wird, daß **Treue, Einigkeit und Zusammengehörigkeit im deutschen Männergesang herrsche, daß die Sänger auch in der Grenzmark stets zur Stelle sind, wenn es heißt, für das deutsche Lied einzustehen.** Der Jubelverein trug Beethovens „Die Himmel rühmen“ vor, worauf Gauliedermeister Sobel die Glückwünsche vom Schlesischen Sängerbunde und Gau XII übermittelte. Dann nahm er die Weihe der Fahne vor, die er als Symbol der Einigkeit, der Treue und Liebe zum deutschen Gesange, als Markstein deutscher Kultur im Osten weihte. Er übergab sie dem Vorsitzenden, der zusagte, ein treuer Hüter und Pfleger dieses Gutes zu sein. Der Pate „Oberhütten“ sang unter dem Stabe von Liedermeister Halbig das Weihelied von Weinzierl, worauf der Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat Patermann, die aus allen Teilen der oberschlesischen Heimat nach Gleiwitz gekommenen Sänger willkommen hieß. Frau Koban überreichte das von den Damen des Jubelvereins gestiftete Fahnenband. Bundesschriftführer Rother übermittelte die Glückwünsche des Arbeiterbundes Oberschlesiens und überreichte 4 Sätze des 3. Bandes und von seinem Verein Julienhütte 2 weitere Sätze. Es folgten die Ueberreichung der Fahnennägel, von denen Oberhütten, Delbrückschächte, Guidogrube, Königin-Luise-Grube, Lokomotiv- und Wagenwerkstatt, Deichsel, Richtersdorf und Abwehrgrube durch ihre Vertreter unter sinnigen Sprüchen Fahnennägel schenkten. Nachdem der Vorsitzende allen gedankt hatte, setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem Schützenhaus, wo ein Vokal- und Instrumentalkonzert stattfand. Die Feuerwehrkapelle leitete den 1. Teil des Programms unter dem Stabe von Feuerwehrobermusikmeister Peckmann ein. Inzwischen hatte der Gauliedermeister Sobel über 500 Sänger um sich geschart und fein abgetönte A-cappella-Chöre gelangten zum Vortrag. Das Weihelied von Striegler, das Landsknechtlied von Stunz, die Volksweise „Wenn alle Brünnlein fließen“ (bearbeitet von Heinrich) und Moldenhauers Schwabliesel fanden wirkungsvolle prächtige Wiedergabe. Dann kam wieder die Feuerwehrkapelle zur Geltung, worauf die einzelnen Vereine ihre Männerchöre auftreten ließen. Verlosung, Preisschießen und andere Belustigungen schufen Abwechslung. Den Abschluß bildete der Festball, der alle Teilnehmer noch recht lange in gemütlicher Sängerstimmung vereinte.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ehrenmalsweihe für die 156er in Beuthen

Große vaterländische Kundgebung / Ueber 3000 Festteilnehmer / 53 Fahnen im Festzuge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. August

Die Weihe des Ehrenmals der ehemaligen 156er in Beuthen hinterließ unvergeßliche Eindrücke. Die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, an oberster Stelle der Oberpräsident Dr. Lukaschek, die städtischen Körperschaften, die Geistlichkeit, die ehemaligen Regimentsangehörigen aus Ober- und Niederschlesien, die Vereine des Kreiskriegerverbandes, der Landesschützenverband und andere Verbände ehemaliger Selbstschutzkämpfer, die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, der Stahlhelm sowie die Beuthener Bürgerschaft nahmen an der Enthüllungsfeier innigen Anteil. Das unvergängliche Heldentum der für das Vaterland gefallenen 90 Offiziere und 2921 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments Nr. 156, denen das Ehrenmal gewidmet ist, wurde aus berufenem Munde vor die Seelen der Festteilnehmer gestellt. Das Denkmal ist ein Künder ihres Ruhmes, ein Wahrzeichen ihrer Größe und ihres Heldentums. **Sie krönten ihr Leben durch den Heldentod und starben, damit wir leben können.** Das an bevorzugter Stelle der Stadt gesetzte Denkmal ist auch eine stolze Genugtuung für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden und eine Mahnung für kommende Geschlechter. Es spricht eine eherne Sprache und mahnt alle, ohne Unterschied der Parteirichtung und der Konfession, zur Einigkeit.

Denkmalsweihe und Gefallenenehrung

Am Sonntag nahmen die Vereine mit Fahnen am Hauptgottesdienst in der St.-Marien-Kirche und in der Evangelischen Kirche teil. In „St. Maria" hielt Pfarrer Hrabowsky unter Assistenz von Oberkaplan Mainka und Kaplan Kuroszik ein feierliches Levitenamt. Die Festpredigt hielt Geistlicher Rat Dr. Reinelt. Er wandte sich auch an die Männer, die gekommen waren, um ihre toten Kameraden zu ehren. In der Synagoge war zur Gefallenenehrung ein besonderer Festgottesdienst anberaumt. Oberrabbiner Professor Dr. Golinski hielt hier die Festrede.

Um 14 Uhr begann die Ehrenmalsweihe. Gegen tausend Bürger versammelten sich am Denkmal. Die Vereine und Verbände waren in einer Stärke von ungefähr zweitausend Mann mit 53 Fahnen geschlossen angerückt. An der Spitze dieser Hauptzeugen der Weihe und Enthüllung seien genannt der Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landgerichtspräsident Schneider, Oberst Koeppel, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Landrat Dr. Urbanek, Prälat Schwierk, Pfarrer Hrabowsky, Divisionspfarrer Meier, Superintendent Schmula, Oberrabbiner Prof. Dr. Golinski, der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektor Dr. May, ferner Major Bieder, Amtsgerichtsdirektor Wintzek, Oberpostdirektor von Fritschen, Polizeimajor Rothe, der Vertreter der Kommandantur Oppeln, Hauptmann von Hippel, der Vertreter der Stadt Brieg, Magistratsrat Kampczyk, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, der Leiter des Hauptzollamts, Oberzollrat Balzer, der Vertreter des Finanzamts, Regierungsrat Konietzko, die Vertreter der Schulbehörden und Volksschulen. Tausende von Zuschauern standen außerhalb des gesperrten Platzes. Das Beuthener Konzertorchester leitete die Feier mit dem Altniederländischen Dankgebet ein. Darauf hielt Divisionspfarrer Meier eine eindringliche Festrede. Er entwarf Bilder von der Hingabe,

Tapferkeit und Treue

der gefallenen Helden, von ihrem Eintreten für Heimat und Vaterland. Im Geiste führte er an die Gräber im Kampfgelände, an die Massengräber unbekannter, tapferer, deutscher Soldaten. Die kleinen, schwarzen Kreuzlein auf diesen Gräbern weisen auf das Kreuz von Golgatha, wo der Gottmensch seinen höchsten Triumph feierte und den Tod überwand. Im Schützengraben war unser Heimatschutz. Unsere Helden verstanden, gottergeben zu sterben. die Opfer seien nicht umsonst gewesen. Den Toten, die ihr Leben auf die Opferschale legten, gebühre Dank, wie auch den Hinterbliebenen. Damals herrschte

Hingabe und Opfergeist

jetzt Selbstsucht der einzelnen und der Parteien. Damals diente man dem Vaterlande, jetzt stelle man die Frage: „Was verdiene ich am Vaterlande?" Die militärischen Feiern werden oft mit Spott und Hohn überschüttet Das Heer aber sei ein Volk in Waffen gewesen. Wer es besudele, der besudele Volk und Vaterland. **„Gott mit uns" sei damals die Devise gewesen. Den** Toten zum Danke solle man das Gelübde der Kameradschaft ablegen. Man solle christliche Gesinnung pflegen und für die Ehre eintreten. Die Zeit sei vorbei, in der man im deutschen Lande mit der Kriegsschuldlüge politische Geschäfte mache. Ueber Krieg und Frieden entscheide ein anderer. Man müsse nach dem Willen des Schöpfers bereit sein, sich zu verteidigen. Das „Nein", das in Lausanne gesprochen wurde, dürfe nie mehr preisgegeben werden. Der Toten dürfe man nicht vergessen. Man müsse für Frieden und Freiheit eintreten. Zur Bekräftigung dieser Worte spielte die Musik die dritte Strophe des Niederländischen Dankgebets.

Die Vereinigten Männergesangvereine Beuthens trugen unter der Stabführung von Akademischen Musiklehrer Reimann ein Weihelied vor, das die Weiherede, die Oberst Koeppel hielt, einleitete. Er ging davon aus, daß der 21. August bereits einmal in der Geschichte des Regiments 156 eine Bedeutung hatte. 1914 war es der Tag der ersten Fühlungnahme mit den Franzosen vor Longwy und der Beginn eines 4½jährigen Aufenthalts in Frankreich. In dieser ersten Schlacht gab es nur geringe Verluste, und man ahnte noch nichts von den bevorstehenden schweren Kämpfen, Anstrengungen und Verlusten, die die Zahl von 11 182 erreichten. Dann entwickelte der Oberst ein Bild von den ruhmreichen Kriegstaten des Regiments, von denen wir bereits berichteten. Aus dem Geschilderten ergab sich die

Pflicht der Dankbarkeit gegen die Gefallenen.

Das Denkmal sei eine Ehrung der Toten, die in Feindesland liegen, wie auch der Lebenden. Die ganze deutsche Armee war durchdrungen vom Pflichtgefühl der Erfüllung der gestellten Aufgaben. Im schroffen Widerspruch stehe dazu die Auffassung der Pazifisten und Friedensapostel. Der Wehrwille und die Wehrhaftigkeit seien die höchsten Aufgaben und müssen auf die Jugend übertragen werden. Für diese Aufgabe traten alle Soldaten Oberschlesiens ein, die bis zum Schluß des Weltkrieges die deutsche Heimat verteidigten. Der Rückblick auf die Vergangenheit, seine Lehre für die Gegenwart und der Ausblick in die Zukunft sollen die Aufgabe des Ehrenmals sein. Werde diese Aufgabe richtig aufgefaßt, dann werde auch neues Leben aus den Ruinen entstehen. In diesem Sinne möge der Weihetag, der 21. August, der Ausgangspunkt einer besseren Zeit sein. Damit gab der Redner das Zeichen zur

Enthüllung des Ehrenmals

Eine Gewehrgruppe feuerte 3 Ehrensalven ab, vier 156er in blauer Friedensuniform präsentierten das Gewehr. Die Festgemeinde sang das Kameradenlied, und die Vertreter der Städte Beuthen und Brieg, des Kreiskriegerverbandes, der Traditionskompagnien, der Offiziersbünde und der 156er-Kameradenvereine legten Kränze nieder. Major Bieder dankte allen, die zu der Weihe gekommen waren, auch denen, die sich um die Schaffung des Denkmals verdient gemacht haben, besonders dem Oberpräsidenten, den Städtischen Körperschaften und den anderen Behördenvertretern. In einer Zeit des tiefsten wirtschaftlichen Niederganges haben all Kameraden ihr möglichstes getan, um das Denkmal zu schaffen. Auch die Beuthener Bürgerschaft habe sich mit Spenden beteiligt. Der Magistrat gab kostenlos den Platz sowie die Ziegelsteine und will auch für die Ausschmückung des Denkmals mit Baum- und Blumenschmuck sorgen. Der Entwurf stamme von den Künstlern Birkmann und Breitenbach, Gleiwitz. Aus der Werkstatt des Bildhauers Breitenbach stamme auch die Bildhauerarbeit der Reliefs. Den Guß der Reliefs führte die Gleiwitzer Staatliche Hütte aus. Die Vorarbeiten und die Oberbauleitung lagen in den Händen des Oberleutnants der Res., Baumeisters Draub. Eine Urkunde, die Regimentsgeschichte, die Beuthener Tageszeitungen, Geldsorten sowie der Hammer, mit dem die Fahne und Bänder des aktiven Regiments genagelt worden sind, seien eingemauert. Major Bieder übergab das Denkmal zu treuen Händen dem Vertreter der Stadt Beuthen.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick dankte denen, zu deren Ehren es erbaut ist, und die mit ihren Leibern die Heimat geschützt haben. Er dankte allen, die am Zustandekommen des Werkes tätigen Anteil genommen haben, besonders Major Bieder, Baumeister Draub und den Künstlern Birkmann und Breitenbach. Das Werk sei schlicht, spreche aber zum Herzen. Er dankte den Festteilnehmern, besonders dem Oberpräsidenten, der den 156ern und der Stadt mit seiner Anwesenheit eine besondere Ehre erwiesen habe, und übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt mit dem Wunsche, daß es

den Toten zum Gedächtnis,

den Lebenden und Angehörigen zur Erinnerung und der Jugend zur Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft dienen möge, die kommen müsse, wenn der Geist, der die Toten beseelte, wieder Gemeinschaftsgut des deutschen Volkes sein werde.

Die Vereine führten dann einen Umzug durch die Stadt nach dem Schützenhause aus.

Die Wiedersehensfeier der ehem. 156er

Am Sonnabend ging eine Wiedersehensfeier der ehemaligen 156er m Schützenhause voraus. Der Leiter des Abends, Major Bieder, Vorsitzender der Offiziersvereinigung und Ehrenvorsitzender der Kameradenvereine ehem. 156er, eröffnete den feierlichen Teil mit einer Begrüßungsansprache, die in einem Hoch auf das Vaterland und im gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ausklang. Vaterländische und militärische Festlieder vom gut geschulten Männergesangverein „Karsten-Centrum-Grube" unter der Stabführung von Lehrer Richter wirkungsvoll vorgetragen, bildeten den zweiten feierlichen Teil. Hierauf begrüßte Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Gäste. In seiner Jugendzeit habe er gewissermaßen an der Wiege der 156er gestanden. Als ehemaliger Fußartillerist könne er hervorheben, daß im Weltkriege die Gräben, die die 156er bauten, Stand hielten. Es sei zu wünschen, daß wir recht bald ein Volksheer bekommen, das geeignet sei, das Volk zu einigen und den Bruderzwist zu beseitigen. Sein Hoch galt den ehemaligen 156ern. Magistratsrat Kampczyk brachte die Grüße der Piastenstadt Brieg zum Ausdruck, und wies darauf hin, daß im Brieger Heldenhain den Gefallenen des Regiments 156 ein ehrwürdiger Platz geweiht sei. Oberstudiendirektor Dr. May brachte die Glückwünsche des Deutschen Offiziersbundes, des Reichsoffiziersbundes und des Kreiskriegerverbandes zum Ausdruck. Er überreichte einige Auszeichnungen, die aus Anlaß der Denkmalsweihe vom Preußischen Landeskriegerverbande verliehen worden waren. Der Vereinsvorsitzende, Oberzollsekretär Richter, der Kassenführer, Obersteuersekretär Bermuske, und Robert Buchta, Schomberg, erhielten das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse. Im Namen der ehemaligen Artilleristen des Regiments von Peucker überbrachte Amtsgerichtsdirektor Wintzek und im Namen des Schwesterregiments der 156er, der ehemal. 157er, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, die Glückwünsche. Grüße und Glückwünsche überbrachte auch Leutnant Porat von den Traditionskompagnien des Reichswehr-Inf.-Regts 3, Marienwerder. Er betonte die

enge Verbundenheit der Traditionskompagnien mit dem alten Regiment

und überreichte als Festgabe einen Fahnennagel.

Die Festreden waren von musikalischen Darbietungen der Musikkapelle des Vereins ehem. 22er umrahmt. Hierbei wirkten auch die jugendlichen Trommler und Pfeifer des Gardevereins mit.

Neuer Handgranatenanschlag in Gleiwitz

Gleiwitz. 22. August.

Am Freitag gegen 23 Uhr wurde von bisher unbekannten Tätern in den Vorgarten eines Hauses in Schönwald eine Eierhandgranate geworfen, die etwa 10 Meter vom Hause entfernt explodierte und nur geringen Schaden anrichtete. Der Geschädigte ist Zentrumsangehöriger, sein Sohn Mitglied der Kreuzschar. Beide betätigten sich dem Polizeibericht zufolge politisch nicht außergewöhnlich.

Motorradfahrer fährt in ein Gespann

Hindenburg, 22. August.

Sonnabend, 19.40 Uhr fuhr bei der Kreuzung Michaelstraße ein Motorradfahrer gegen das Gespann des Vekturanten Robert Piontkowitz aus Hindenburg. Der Führer des Kraftrades, Alfons Wojtynek, wohnhaft in Biskupitz, Beuthener Straße 49, wurde vom Rade geschleudert, und erlitt leichte Verletzungen am Kopf und linken Arm. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Bei dem Zusammenprall wurde einem Pferde des Vekturanten P. das rechte Bein gebrochen. Das Pferd, das etwa 480 RM. wert

Unglücksfall beim Sportflugtag in Neiße

Neiße, 22. August.

Bei dem Sportflugtag in Neiße ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Die bestbekannte deutsche Fallschirmpilotin Gayer verunglückte bei ihrem Absprung infolge nicht vollkommenen Oeffnens des Fallschirmes. Sie sackte mit halbgeöffnetem Fallschirm unter lautem Schreien zu Boden. Die ärztliche Untersuchung stellte zunächst aber nur eine äußerliche Knöchelverletzung fest. Anscheinend hat sie aber auch innerliche Verletzungen davongetragen.

Wasser auf Pflaumen als Todesursache

Oppeln, 22. August.

Das Kind des Arbeiters Cebulla in Czarnowanz hatte auf Pflaumen Wasser getrunken. Bald darauf ist es unter qualvollen Schmerzen gestorben.

Personalveränderungen bei der Zollverwaltung

Es sind versetzt: Zollinspektor Fricke in Landsberg a. W. als Bezirkszollkommissar nach Broslawitz (1. 8.), Oberzollsekretär Manke von Beuthen nach Neiße (1. 8.), Oberzollsekretär Stüblewitz von Hindenburg nach Pitschen (15. 8.), Zollassistent Schreiber von Zawadzki nach Zawisna (1. 8.), Zollassistent Warzecha von Torgau nach Borsigwerk (1. 8.), Zollbetriebsassistent Buchwald von Beuthen nach Neiße (15. 7.), Zollwachtmeister Seufert von Beuthen nach Aschaffenburg (1. 8.), Zolloberwachtmeister Hornik in Sosnitza als Zollbetriebsassistent nach Borsigwerk (1. 7.).

Hindenburg

* **Herzschlag beim Baden.** Der Arbeiter Engelbert Kokoschka aus Zaborze erlitt beim Baden in den Teichen zwischen Georg- und Hermannschacht einen tödlich wirkenden Herzschlag.

Groß Strehlitz

* **Gasschutzlehrgang.** Am Mittwoch findet hier ein eintägiger Gasschutzlehrgang statt, den die Technische Nothilfe Oberschlesien veranstaltet. Am Vormittag sind im Saale Pieschkalla Vorträge am Nachmittag im Kalkwerk Gebr. Edlinger praktische Uebungen vorgesehen.

* **Ausbau von Fischteichen.** Die städtische Fischteichanlage an der Hauptförsterei wird nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften schon in nächster Zeit einen Ausbau erfahren. Es handelt sich um den Ausbau eines Brut- und Abwachsteiches im Anschluß an die vorhandene Teichanlage. Der Ausbau erfolgt im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes, und zwar sollen 15 jugendliche Arbeitslose etwa 600 Tagewerke leisten.

Oppeln

* **Aus dem Stadtparlament.** Die Stadtverordneten werden bereits am Donnerstag zu einer weiteren Sitzung zusammentreten. Von besonderem Interesse ist die Beratung über die Befestigung des Wilhelmsplatzes. Dieser hat sich als Wochenmarktplatz in seiner gegenwärtigen Verfassung als völlig ungeeignet erwiesen. Schwierigkeiten dürfte die Kostenfrage machen. Weiterhin steht die Befestigung der Damschkestraße und der Fahrbahn Falkenberger Platz auf der Tagesordnung. Weitere Vorlagen betreffend die Bildung einer Kommission zur Umarbeitung der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung und die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Nationale Baugenossenschaft für die im Stadtteil Sakrau auszuführende vorstädtische Kleinsiedlung

Verantwortl. Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.